

Dr. Franz Grassler
Nachlass

DEUTSCHER ALPENVEREIN
75 JAHRE
SEKTION TEGERNSEE



FESTSCHRIFT

8 S 149
FS
(1959)

Archivexemplar
nicht ausleihbar



Das neue Kreuz am Kofzstein

BEI DER
TEGERNSEER HUTTE

Glückwunsch des Alpenvereins

Der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins freut sich, der Sektion Tegernsee als einer der ältesten oberbayerischen Sektionen des Deutschen Alpenvereins herzliche Glückwünsche zur 75-Jahrfeier aussprechen zu können.

Gerade in den Fremdenverkehrsorten ist es besonders wichtig, daß der alte Bergsteigergeist nicht in Hast und Betrieb untergeht und daß die Ideale, die vor vielen Jahrzehnten in den Männern, die die Sektion Tegernsee gründeten, lebendig gewesen sind, auch in die Zukunft weitergetragen werden.

Übrigens ist es mir eine ganz besondere Freude, Ihnen diese Glückwunschworte schreiben zu können, denn die Tegernseerhütte war die erste Alpenvereinshütte, die ich 1923 als Student von München aus kennenlernte (damals noch in Lodenmantel und mit Spazierstock). Die Freude, die ich damals empfand, als ich am Kamin zum Buchstein und auf der Roßsteinnadel zum ersten Male Fels in die Hand nahm, wird mir unvergeßlich sein, so daß ich durch diese Freude auch mit der Sektion Tegernsee mich immer besonders verbunden fühle.

Und nun nochmals: Alles Gute für die Zukunft, schöne Gipfelsiege für alle Mitglieder der Sektion Tegernsee und ein kräftiges Berg Heil!



Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Die Stadt Tegernsee und die Gemeinden des Tegernseer Tales

beglückwünschen die Sektion Tegernsee des Deutschen Alpenvereins zu ihrem Jubiläum von ganzem Herzen. Seit dem Jahre 1883 haben sich die Mitglieder der Sektion von Generation zu Generation den gleichen hohen Idealen deutschen Bergsteigertums ergeben und sie in der wechselvollen Geschichte unseres Vaterlandes als kostbares Gut bewahrt. Die Verdienste der Sektion um die Erschließung der Schönheit unserer heimatlichen Bergwelt für die naturverbundene und erholungsuchende Menschheit sind ein leuchtendes Beispiel aufopfernden und segensreichen Dienstes für die Allgemeinheit. Sie verpflichten alle Talgemeinden zu aufrichtigem Dank. Der hohe Geist, der die Sektion in ihrem Jubiläumsjahr beseelt, ist der Garant für ihre glückhafte Zukunft.

Bad Wiessee



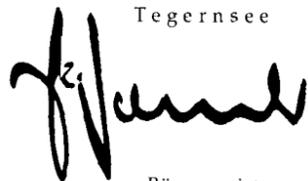
1. Bürgermeister

Kreuth



1. Bürgermeister

Tegernsee



1. Bürgermeister

Gmund



1. Bürgermeister

Rottach-Egern



1. Bürgermeister

Dürnbach



1. Bürgermeister

ZUM GELEIT

Siebeneinhalb Jahrzehnte haben Männer der Vorstandschaft und alte wie junge Mitglieder die großen Ziele des Alpinismus verfolgt und gefördert, dem Wanderer unsere heimatlichen Berge erschlossen, ihre Schönheit und Kraftquellen aufgezeigt, in vielen Menschen den Sinn und das rechte Verständnis für die Berge geweckt und gepflegt, sich bemüht, die Jugend zu rechten Bergsteigern zu erziehen, die in der Kameradschaft, in der alpinen Leistung und in der Ehrfurcht vor den Wundern der Natur hohe Werte menschlichen Seins erkennen.

Ein Rückblick auf die Geschichte der Sektion veranlaßte die Vorstandschaft den Mitgliedern und Freunden der Berge eine Festschrift zur Feier des Jubiläums zu geben. Wir haben versucht, die wichtigsten Ereignisse über Entstehung und Tätigkeit der Sektion zu bringen. Mögen darin ein erfolgreiches Schaffen verdienter Männer, eine erfreuliche Entwicklung der jungen Bergsteigergruppe zu ersehen sein und in manchen Bildern die Schönheit unserer Berge aufleuchten.

Ich freue mich über die Kraft und Stärke, die gesunde Entwicklung, die die Sektion aufweisen kann und möchte all denen tiefempfundenen Dank sagen, die am Gedeihen der Sektion mitgewirkt haben und heute noch tätig sind.

Mögen sich auch in Zukunft immer wieder Männer und Frauen finden, die sich mit Idealismus für die Ziele der Sektion einsetzen!



1. Vorsitzender

Glückwünsche der Ehrenmitglieder

Zum fünfundsiebzigsten Bestehen der Alpenvereinssektion Tegernsee gratulieren wir aufs herzlichste.

Aufrichtig freuen wir uns über die jahrzehntelange, so erfolgreiche Tätigkeit unserer heimischen Bergkameraden. Wir sind überzeugt, daß die Feier des Jubiläums ein Markstein in der Geschichte der Sektion sein wird und wünschen für die Zukunft einen guten Zusammenhalt in echtem Bergsteigergeist, der uns Alte jung erhalten hat.

Mit Berg Heil!



Aus der Geschichte der Sektion Tegernsee

Tegernsee! Dieser Name klingt schon über ein Jahrtausend auf, bedeutungsvoll und angesehen bereits im achten Jahrhundert, als mit der Gründung des berühmten Benediktinerklosters sich ein Kulturzentrum bildete, das zur Leuchte des Abendlandes wurde. „Seine Geschichte erzählen hieße aufdecken, wie die bayerische Kultur geworden ist. Als sprechendes Sinnbild wirkt sein See. Denn wie sich in ihm der Wolkengang des Himmels spiegelt, so spiegelt sich in diesem kleinen Punkt auch das Große und Wehende der deutschen Geistesgeschichte“, so der große Tegernseer Forscher Pater Virgil Redlich.

Dieser See in seiner einmaligen Lage, umschlossen vom Kranz der Berge, hat seit je Menschen angezogen, seit die adeligen Brüder Adalbert und Otkar das Kloster gründeten, seit König Max Joseph I. von Bayern 1817 hier seine Sommerresidenz aufschlug, bis herauf zu Ganghofer, Thoma, Gulbransson. Gekrönte Häupter und ungekrönte Größen aus Politik, Wirtschaft und Künstlerkreisen haben hier ein Stück Heimat gefunden.

Den Zauber der Berge und ihre Anziehungskraft aber erfaßte erst ein spätes Jahrhundert. Wohl mögen Jäger, Wildbretschützen, Bauern, Holzer, Köhler und Senner in den Bergen Arbeit und Freude gefunden haben, aber die Kenntnis der Berge, ihre Besteigung und Erschließung begann erst mit der Gründung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1873. Seine Aufgabe wurde es, „die Kenntnis der deutschen und österreichischen Alpen zu erweitern und zu verbreiten und ihre Bereisung zu erleichtern“.

Idealisten fanden sich bald überall in deutschen und österreichischen Ländern, die zum Aufblühen des Hauptvereins durch Gründung von Zweigvereinen beitrugen. Eine der ersten Sektionen entstand 1883 auch in Tegernsee. Am 31. Mai fanden sich im Hotel Guggemos 17 Bürger ein, um die Sektion Tegernsee des D.u.Oe.A.V. zu gründen. Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

„Zufolge öffentlicher Einladung im hiesigen Wochenblatt haben sich heute Abend 8 Uhr im Guggemos-Gasthaus dahier eingefunden:

1. Herr Hofrat Dr. Rosner
2. Herr Leutnant Schuller
3. Herr Hofgärtner Jochum
4. Herr Maler Fackler
5. Herr Tierarzt Stinglwagner
6. Herr Glasermeister Kirchberger
7. Herr Haushofmeister Housedi
8. Herr Koch Housedi jun.
9. Herr Lehrer Zoepf
10. Herr Sekretär Popp
11. Herr Pfarrer Dannerbeck
12. Herr Gastwirth Altinger

13. Herr Notar Hunglinger
14. Herr Kaufmann Reinhard
15. Herr Eisenhändler Miller
16. Herr Buchdrucker Lutzenberger
17. Herr Forstamtsassistent Götz

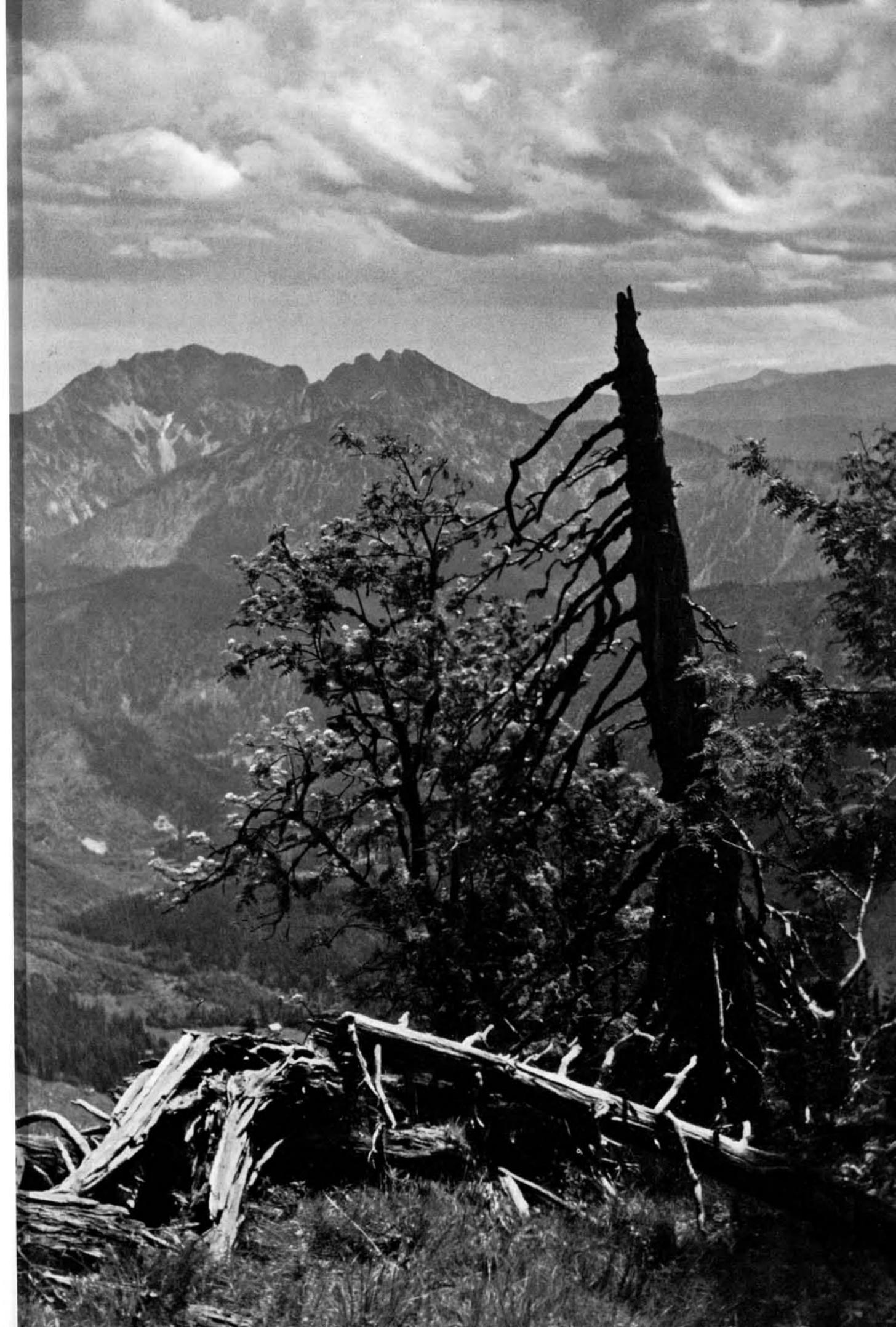
Diese Herren haben beschlossen, eine Sektion für Tegernsee zu gründen und sofort einen Ausschuß, bestehend aus Vorstand, Schriftführer, Kassier und 2 Beisitzern, wovon der erste Bibliothekar sein soll, zu wählen. Die oben erwähnten Erschienenen, welche sofort ihren Beitritt erklärten, wählten sodann durch Akklamation als Vorstand: Herrn Notar Hunglinger, Schriftführer: Herrn Sekretär Popp, Kassier: Herrn Gastwirth Altinger, 1. Beisitzer: Herrn Hofgärtner Jochum; 2. Beisitzer: Herrn Assistent Götz, wodurch die Sektion als konstituiert gilt. Es wurde sodann ein Sektionsbeitrag von 1.— M. pro Jahr vorläufig festgesetzt und der Ausschuß betraut, Statuten zu entwerfen und einer späteren Generalversammlung zur Beratung und endgiltigen Feststellung vorzulegen.

Tegernsee 31. Mai 1883 Sekretär Popp, Schriftführer“
Am 10. Juni 1883 erfolgte die Anmeldung mit 60 Mitgliedern beim Hauptverein.

Schon zwei Jahre später kam die erste Bewährungsprobe. In der Hauptversammlung wurde der Antrag eingebracht: Auflösung der Sektion und Neugründung eines „Tegernseer Bergvereins“. Der Antrag wurde abgelehnt und eine Änderung der Vorstandschaft herbeigeführt. Naturgemäß wechselten Vorstand, Ausschußmitglieder, Beisitzer und Referenten jeweils im Laufe aller Jahre. Fast ausnahmslos setzten sie sich selbstlos mit ihrer ganzen Kraft erfolgreich für die Belange und Aufgaben der Sektion oft viele Jahre ein. Zum Gedenken und in Anerkennung ihrer Verdienste ergibt eine Tabelle (siehe Seite 8) eine Übersicht über all die Mitglieder, die in der Vorstandschaft und im Ausschuß gewirkt haben. Somit können wir uns hier auf einige wenige Namen beschränken, die maßgeblich Wesentliches in der Sektionsgeschichte bewirkten.

Von Anfang an und durch alle Jahrzehnte gehörten zu den Hauptaufgaben der Sektion *der Wege- und Hüttenbau*. Auch darüber folgen gesonderte Berichte in dieser Festschrift. Schon in den ersten Vereinsjahren bemühten sich die Vorstände, insbesondere Joseph Steinbacher, die Schaffung des Wegnetzes im ausgedehnten Gebiet der Sektion einzuleiten. Doch bald überstiegen die Anforderungen weit die verfügbaren finanziellen Mittel, so daß das Zentralgebiet Wallberg – Risserkogel auf Antrag der Sektion München dieser schweren Herzens zur Betreuung bis 1923 übergeben werden mußte.

Das Hüttenproblem wurde frühzeitig (siehe Seite 16) rasch und glücklich gelöst durch die besitzmäßige Übernahme einer kleinen Hütte auf der Neureuth. Später verlagerte



Blick zum Schinder
Aufn. Otto-Wasow, Bad Wiessee

sich allerdings das Interesse für einen Hüttenbau auf das Roß- und Buchsteingebiet, wo ja heute nach verschiedenen Bauwandlungen unsere herrlich gelegene Tegernseer Hütte steht.

Die *Geselligkeit* spielte um die Jahrhundertwende auch in Tegernsee eine große Rolle. Es gab ja weder Radio, Fernsehen, noch Modenschauen, Tanzbars und Autofernfahrten. Die Sektion hatte die Prominenz Tegernsees in ihren Reihen, war an und für sich noch klein beisammen und viele Mitglieder verwandt und „verschwägert“. Die fast alljährlichen Bergfeste, die wohlgelungenen Karnevalsveranstaltungen und die Sommerbälle mit dem „Liederkranz“ und „Frohsinn“ wurden somit große Ereignisse für die Sektion, den Ort und die Sommerfrischler. 1908 sollte dann die Jubiläumsfeier des 25. Geburtstags der Sektion ein unvergeßliches Fest werden. Der „arbeitsfreudige, rede- und schreibgewandte Vorstand Dr. Max Schwaegerl“ war der Initiator. Er verfaßte die Festschrift, hielt die Ansprache zur Jubelfeier, die folgendes Programm umfaßte: „Freitag, 17. Juli 1908, nachmittags 2 Uhr Aufstieg zur Neureuth, Besichtigung des Alpengartens. Samstag, 18. Juli 8 Uhr abends, Festabend in den Räumen des Hotel Steinmetz mit musikalischen Darbietungen, Mitgliederehrung und Festansprache des Vorstandes. Sonntag, 19. Juli, Aufstieg zur Tegernseer Hütte am Roß- und Buchstein.“

Laut Chronik wurden Wochen und Tage vorher Alpengarten, Festsaal und Buchsteinhütte auf Glanz hergerichtet.

So konnte in gehobener Stimmung dieses einzigartige Fest der Sektion voll Erfolg programmäßig ablaufen, besucht und unterstützt nicht nur von den Bergbegeisterten des ganzen Tales, sondern auch von Auswärtigen und Gästen der Sektion.

Die Entwicklung des Alpinismus in unserem Tal und die damit verbundenen Bergunfälle veranlaßten den Vorstand 1903 mit Hilfe des Hauptvereins die Einführung des Rettungsdienstes in Tegernsee. Später richtete Dr. Schwaegerl als Arzt sein besonderes Augenmerk auf diese Aufgabe der Sektion. 1912 waren in Rottach, Entertottach, Dorf und Bad Kreuth, Bayerwald, Glashütte, Bauer in der Au, auf der Neureuth, am Wallberg- und Hirschberghaus Unfallmeldestellen eingerichtet.

Die Beliebtheit des Roß- und Buchsteins, die zunehmende Besteigung der Roßsteinnadel (1902 waren es zwei, 1903 sechzehn, 1904 achtunddreißig, 1905 zweiundfünfzig, 1906 siebenundfünfzig, 1907 einhundertsechs, 1908 einhundertelf, 1909 einhundertsebenundfünfzig, 1910 ebenso viele, 1911 zweihundertfünfunddreißig Besteigungen) trieben die Erbauung einer Hütte auf diesen Bergen gewaltig vorwärts. Trotz anfänglich finanzieller Schwierigkeiten stand dank des unermüdlchen Einsatzes des Vorstandes und seiner Helfer die erste, wenn auch noch recht kleine Hütte 1903 bereits in der Einsattelung zwischen Roß- und Buchstein. (Siehe Sonderbericht.)

Der erste Weltkrieg hemmte das erfreuliche Gedeihen des

Vereins empfindlich. Am 20. Mai 1915 wurde der hochgeschätzte Vorstand ein Opfer des Krieges. Er starb als Arzt eines Feldlazaretts in Frankreich an einer Blutvergiftung. Unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung trug man ihn in Tegernsee zur letzten Ruhe. Ihm zum Dank und zur Erinnerung wurde 1920 eine Bronzeplakette am Felsen des Buchsteins eingemauert.

Nur langsam traten nach dem Kriege wieder normale Verhältnisse ein. Ein großer Alpengarten auf der Neureuth, den die Sektion in den Jahren 1900 bis 1903 unter großen Opfern angelegt hatte, blieb während des Kriegs ungepflegt. Da die notwendigen Zuschüsse ausblieben, konnte er jedoch nicht mehr instand gesetzt werden. Nach Verkauf der restlichen Pflanzen wurde 1920 ein schönes, aber stetes Sorgenkind von der Sektion losgelöst. Mit der Ausbesserung der sehr vernachlässigten Wege und deren Ausbau mußte wieder von vorne begonnen werden.

Die Nachkriegszeit brachte manche Veränderung in der Vorstandschaft. Nach dem Tode von Dr. Max Schwaegerl übernahmen August Silberbauer und Friedrich Kistenfeger die Leitung der Sektion auf jeweils drei Jahre. 1922 wurde Bruno Zimmermann mit der Führung der Sektion betraut. Mit ruhiger und sicherer Hand leitete er siebenundzwanzig Jahre lang den Verein. Die Sektion war erstarkt, zählte 500 Mitglieder. Verschiedene materielle Vorteile, die gesteigerte Lust am Wandern bewirkten den Zustrom, der jedoch bald wieder abflaute und die Kurve der Mitgliedschaft, wie im Schaubild ersichtlich, 1929 auf ein Normalmaß zurückführte. Die Vereinsarbeit hatte sich erhöht, der Wegebau forderte einen Hauptreferenten, die Hüttenbetreuung einen Hüttenverwalter und Hüttenpächter.

Neue Arbeitsbereiche taten sich auf. Einzelne Mitglieder stellten sich der 1920 gegründeten *Bergwacht* zur Verfügung, die seitdem eine ansehnliche Schar junger Sektionsbergsteiger zu ihren treuen Helfern zählt.

Die bergsteigerischen Leistungen eines Winkler, Lammer, Maduschka, Welzenbach erweckten auch in unserer Sektion Nacheiferung. Zunächst wollte da eine Münchner Gruppe von jungen Mitgliedern eine Separatabteilung der Sektion Tegernsee in München gründen. Diese Zersplitterung wurde nicht gut geheißen und unterblieb. Dafür konnte Wilhelm Reuther 1932 eine Bergsteigergruppe in Tegernsee ins Leben rufen, an deren Spitze Sepp Breitmoser und Georg Hoffmann standen. Leider wurde die Tätigkeit dieser Gruppe bald durch anderweitige Beanspruchung der Jugend beeinträchtigt.

Vorstand Bruno Zimmermann und sein engster Mitarbeiter Hermann Bischoff hatten manch schwierige Situation der damaligen Zeit zu meistern und einen unerwünschten Strukturwandel in der Sektion verhindert.

Der neue Weltbrand 1939, der so viele Mitglieder zur Wehrmacht rief, brachte auch für das Vereinsleben größte Sorgen. Auf die Schultern des Vorstandes legten sich schließlich auch die verwaisten Ämter des Kassiers und Hüttenverwalters. Der Außenstehende kann kaum ermes-

sen, welche Fülle von oft recht unerfreulicher Arbeit zu leisten war.

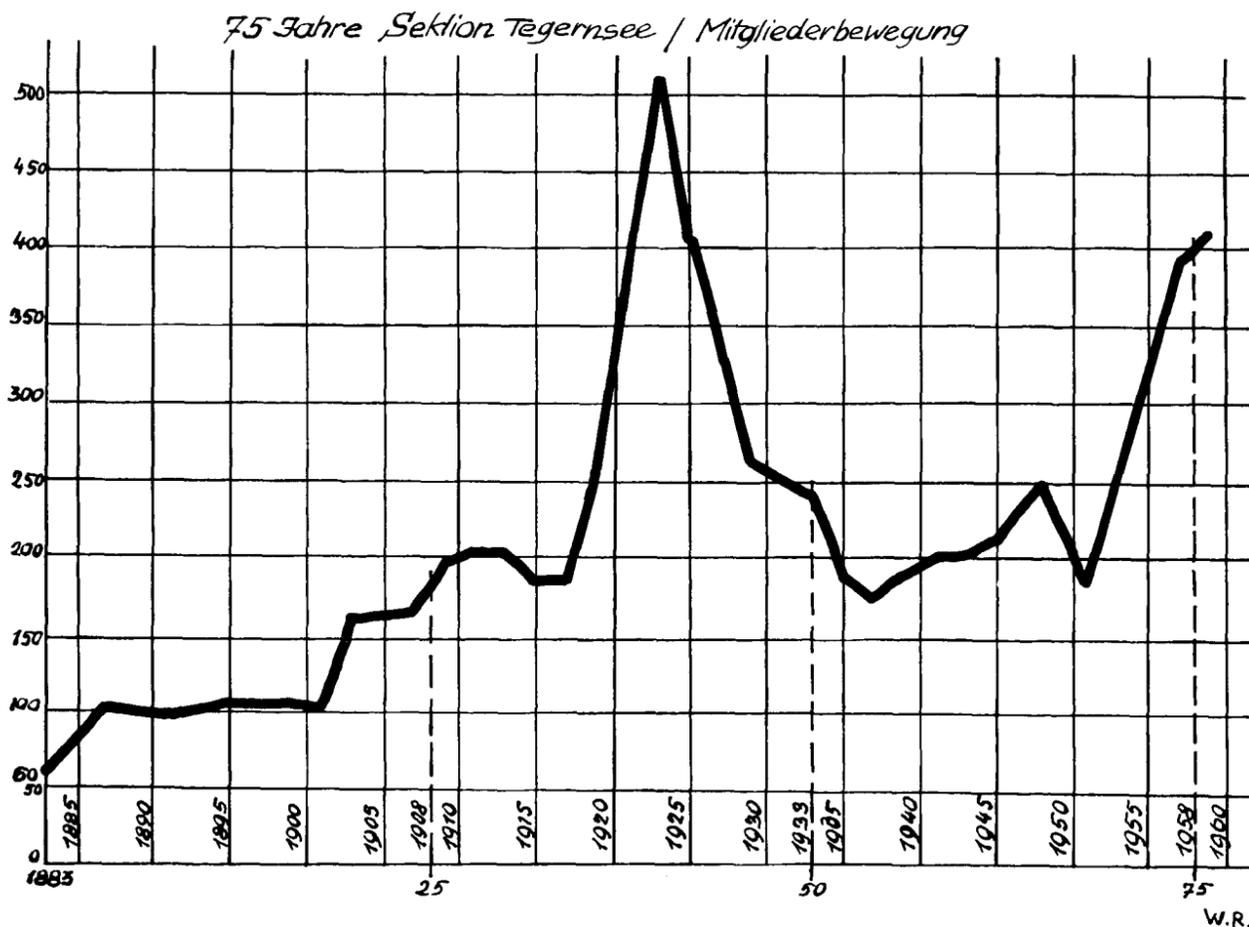
Nach dem Zusammenbruch 1945 galt es zunächst die Verwaltungsgeschäfte in Ordnung zu bringen. Nachdem Bruno Zimmermann mit seinem Freund Hermann Bischoff den Neuaufbau der Sektion vollzogen hatte, konnte er nach einer Vorstandstätigkeit von nahezu einem Menschenalter den Vorsitz der Sektion einer jüngeren Kraft, Beni Rummel, übergeben. Er wußte um die Verdienste seines Vorgängers. In der 58. ordentlichen Hauptversammlung 1949 beantragte er darum eine Satzungsergänzung, nach der die Sektion auch Ehrenmitglieder führen sollte. Diese wurde genehmigt und die Versammlung ernannte unter großem Beifall Bruno Zimmermann zum ersten Ehrenmitglied. Zwei Jahre später erfuhren Schriftführer Hermann Bischoff und Altmitglied Carl Miller die gleiche Ehrung. Die beiden Mitglieder der Vorstandschaft besuchen heute noch jede Ausschusssitzung. Auf ihre Erfahrungen und ihren Rat möchte die Sektion nicht verzichten.

Der neue Vorsitzende, Beni Rummel, kein Unerfahrener in der Leitung von Vereinsgeschäften, verfügt über weitgehende Beziehungen zu allen Kreisen der Bevölkerung. Er weiß die Zügel der Sektion zielsicher zu führen. Mit Energie widmet er sich den alten und neuen Aufgaben der Sektion. Sein Augenmerk gilt nunmehr der *Ausbildung der jungen Mitglieder, dem Tourenproblem* und einem verstärkten *Vortragswesen*. Wilhelm Reuther, der langjährige Verwalter der Sektionsbibliothek mit ihren 320 Bänden, 150 Karten und allen bekannten alpinen Zeitschriften, gründete erneut eine Bergsteigergruppe, tatkräftig unterstützt von Joseph Pölcher. 1950 übernahm Fritz Rainer diese Gruppe; Berg- und Skiführer Martl Lindner steht ihm zur Seite. Mit Eifer, Erfahrung und Verantwortung betreuen sie eine begeisterte Jungmannenschar von 70 Mitgliedern. Vielseitige Theorie und praktische Übungen in Fels und Eis fördern das Klettern am Berg. Die alljährlichen kleinen und großen Bergfahrten in der Heimat und im Hochgebirge, an denen auch beachtlich viele Bergsteigerinnen teilnehmen, weiten den Blick, bereichern die Bergerlebnisse und vertiefen die Kameradschaft. Zusammenfassend darf man ohne Übertreibung mit Fug und Recht sagen: Die Sektion kann mit Berechtigung und Stolz seine Jubelfeier begehen. Eine unentwegte, erfolgreiche Arbeitsleistung liegt in der Vergangenheit. Die Gegenwart zeigt pulsierendes Leben. Die Anteilnahme der Mitglieder am Vereinsleben ist ersichtlich, Gönner und Förderer, die mit erheblichen Spenden nach wie vor die Sektionsarbeit unterstützen, bekräftigen das Ansehen des Vereins.

Das Geschick der Sektion liegt in guten Händen.

Möge sie so verankert einer erfolgreichen Zukunft entgegengehen und alle ihre Mitglieder die Treue zum Verein und eine unwandelbare Liebe zu den Bergen im Herzen tragen.

W. Reuther





DIE DREI GETREUEN

Rechtsanwalt Bruno Zimmermann, Vorstand Beni Rummel, Diplom-Ingenieur Hermann Bischoff, drei gstandne Männer, die durch ihre Arbeit und Erfolge mit der Geschichte der Alpenvereinssektion verbunden bleiben.

Für die beiden „Alten“ gilt das Wort eines Großen unter den Hochalpinisten: „Der Bergsteiger muß alt werden und jung bleiben“. Jeden Sonn- und Feiertag, wenn die Morgensonne einen herrlichen Tag verspricht, sieht man unsere beiden Ehrenmitglieder, der eine über achtzig, der andere knapp davor, in Bergsteigerausrüstung dem ersten Omni-

bus zueilen. Sie wandern in die heimatlichen Berge. Und ich wette, sie finden wieder irgendwo einen heimlichen Steig. Mit Karte 1 : 25 000 und dem Höhenmesser wird der Standpunkt ihrer Rast genauestens festgelegt. Sie genießen auf einer Waldwiese, an einer versteckten Gumppe oder auf einem einsamen Gipfel jugendlichen Herzens die Allmacht des Herrn der Berge.

Und unser Beni Rummel, in der Vollkraft seines Lebens, ernst und zäh in der Tat, fröhlich und lachend in der Runde, ist seiner Heimat und den Bergen verschrieben. In der Jugend Skispringer, Rennläufer und bewährter Ski-klubvorstand, ist er in seiner Reife einer der unsrigen. Habt ihr ihn noch nie getroffen auf dem Weg zum Waxlmoos, auf dem Setzbergsteig hinüber zum Risserkogel, zügig ausschreitend, hemdsärmelig und das Schweißtüchl am Haupt, unseren Steigbetreuer und Wegbereiter der Sektion?



Bruno Zimmermann

Beni Rummel

Hermann Bischoff

75 Jahre Sektion Tegernsee, die Vorstandschaft

	Jahr	Mitglieder	Vorsitzender	Schriftführer	Kassier	Hüttenverwalter	Wegereferent	Bücherwart	Bergsteigergruppe Jungmannschaft	Beisitzer	Beisitzer	Beisitzer	Beisitzer	Beisitzer	Beisitzer	Hütte
	1883	60	Hunglinger	Popp	Altinger			Jochum		Götz						26. 8. 83 Neureuth- hütte, Besitz der Sektion
1.	1884	60	"	"	"			"		"						
2.	1885	68	"	"	Horn			Miller		Stinglwagner						
3.	1886	91	Horn	Steinbacher J.	Steinbacher K.			"		Kirchberger						
4.	1887	108	"	"	"			"		"						
5.	1888	110	"	"	"			"		"						
6.	1889	98	"	"	"			" Kögl		"						
7.	1890	95	"	"	Kirchberger			" "		"						
8.	1891	89	Steinbacher J.	Steinbacher K.	Boemmel			Horn		Reinhard						
9.	1892	93	"	"	"			"		"						1893 Neuherstellg. der Neu- reuthhütte
10.	1893	—	"	"	"			"		"						
11.	1894	—	"	"	"			"		"						
12.	1895	113	"	"	"			"		"						
13.	1896	110	"	"	"			"		"						
14.	1897	120	"	Dußler	"			Laule		Oefe						
15.	1898	125	"	"	"			"		"						
16.	1899	120	"	Kreutz	"			"		"						
17.	1900	—	"	Wanninger	"			"		"						
18.	1901	—	"	Oefe	Auth			"		Miller						1903 Neubau der Roß- u. Buch- steinhütte
19.	1902	109	"	" +	"			"		"	Ganghofer	Scherzer				
20.	1903	158	"	Baur +	"			"		"	"	"				1904 Einweihung
21.	1904	159	"	Heitmeier	"			"		Rothe Obmann des Rettungswesens	"	Weiß				
22.	1905	170	"	"	Wackersberger			"		"	"	"				
23.	1906	161	Block	Steinbacher J.	Laule			Dr. Schwaegerl		"	"	"				
24.	1907	160	Dr. Schwaegerl	Heitmeier	"			Steinbacher J.		"	"	"				
25.	1908	192	"	"	"			"		"	Hatzl	"				

75 Jahre Sektion Tegernsee die Vorstandschaft (Fortsetzung)

Jahr	Mitglieder	Vorsitzender	Schriftführer	Kassier	Hüttenverwalter	Wegereferent	Bücherwart	Bergsteigergruppe Jungmannschaft	Beisitzer	Beisitzer	Beisitzer	Beisitzer	Beisitzer	Hüttenpächter	Hütte
26. 1909	188	Dr. Schwaegerl	Heitmeier	Laule			Steinbacher J.		Block	Hatzl	Weiß				
27. 1910	207	"	"	"			"		"	"	"				
28. 1911	213	"	Silberbauer	"			"		Hatzl	Weiß	Daucher				
29. 1912	232	"	"	"	Daucher		"		"	"	"				
30. 1913	214	"	"	Bischoff	Fackler		"		"	"	"	Niggel 2. Kassier			
31. 1914	212	"	"	"	"		"		"	"	Pschorr	"			
32. 1915	185	†	"	"	"		"		"	"	"	"			
33. 1916	182	Silberbauer	Feldigl	"	"		"		"	"	"	"			
34. 1917	192	"	"	"	"		"		"	"	Kistenfeger	"			
35. 1918	193	"	"	"	"		"		"	"	"	"			
36. 1919	249	Kistenfeger	"	"	"		"		"	"	Silberbauer	"			
37. 1920	342	"	"	"	"		"		"	"	"	"		1. Hüttenpächter: Kummer	
38. 1921	379	"	"	"	"	Zimmermann	"		"	"	"	"		"	
39. 1922	411	Zimmermann	"	Frick	"	"	"		"	"	"	Guggenbichler 2. Kassier		Eck	
40. 1923	510	"	Mutschlechner jr.	Horn	Rummel	Landes	"		"	"	Feldigl, 2. Kass.	"		Erber	
41. 1924	486	"	Feldigl †	Girisch †	"	"	Zimmermann		†	"	Heiligmann	Mutschlechner 2. Kassier jr.		"	
42. 1925	397	"	Bischoff	Reuther	"	"	"		Rainer	"	"	"		"	
43. 1926	351	"	"	"	"	"	Friedl		"	"	"	Fürmann		"	
44. 1927	335	"	"	Hermann	"	"	Reuther		"	Friedl 2. Kass.	"	"		"	
45. 1928	273	"	"	"	"	"	"		"	"	"	"		"	
46. 1929	260	"	"	"	"	"	"		Rehle	"	"	"		"	
47. 1930	254	"	"	"	"	Rehle	"		Fürmann	"	"	Hoffmann		"	
48. 1931	246	"	"	"	"	Fürmann	"		Rehle	"	"	"		"	
49. 1932	227	"	"	"	"	"	"	Reuther	"	"	"	"		"	
50. 1933	208	"	"	"	"	"	"	"	"	Kaiser	"	"		"	
51. 1934	197	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	Fischer	"	
52. 1935	187	"	"	Götz	"	"	"	"	"	"	Breitmoser	Schwarz	"	Längst	
53. 1936	176	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	
54. 1937	170	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	
55. 1938	172	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	
56. 1939	185	"	"	"	Zur Wehrmacht	"	Zur Wehrmacht	Zur Wehrmacht	"	"	"	"	"	"	
57. 1940	191	"	"	"	Zimmermann	"	"	—	†					Schlenz	
58. 1941	193	"	"	"	"	"	Reuther	Reuther				Zur Wehrmacht		Frau Schlenz	
59. 1942	194	"	"	"	"	"	"	"						"	
60. 1943	196	"	"	Zimmermann	"	†	"	"						"	
61. 1944	213	"	"	"	"	—	Zur Wehrmacht	Zur Wehrmacht						"	
62. 1945	214	"	"	"	"	—	—							"	
63. 1946	216	"	"	"	"	—	—							"	
64. 1947	236	"	"	"	"	—	—							Schlenz	
65. 1948	250	"	"	Frl. Hasenknopf	Rummel	Staudacher	Reuther	Reuther						"	
66. 1949	—	Rummel	"	"	"	"	"	"						"	
67. 1950	155	"	Reh	Reh	"	"	"	Rainer	Fackler	Eisenburg	Breitmoser	Steinbacher K.	Seltsam	"	
68. 1951	167	"	Frau Bestelmeyer	Steinbacher K. jr.	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	
69. 1952	229	"	"	"	"	"	"	"	Maak	"	"	"	"	"	
70. 1953	255	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	
71. 1954	289	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	Huber	Huber	
72. 1955	321	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	
73. 1956	363	"	"	"	"	"	"	dazu Ausbilder Lindner	"	"	"	"	"	"	
74. 1957	391	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	
75. 1958	411	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	dazu Fischer, Kinshofer, Lang, Schneider, Wilhelm, Frau Bestelmeyer, Frau Eberlein	"	

Gebietsbetreuer

W. R.

UNSEREN KAMERADEN ZUM GEDENKEN

Das neue Gipfelkreuz am Roßstein, nahe der Tegernseer Hütte, mag das sichtbare, bleibende Zeichen der Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens unserer Sektion sein. Zugleich aber bedeute es Lob und Dank dem Schöpfer der Herrlichkeit der Alpenwelt, der unsere Bergfahrten segnen möge.

Nicht zuletzt aber sei dieses Lärchenkreuz Symbol treuer Bergkameradschaft.

Wenn der grüne Kranz mit den leuchtenden Edelweißsternen dort oben niedergelegt und „der gute Kamerad“ erklingen wird, dann verbinden uns am Tag des Jubiläums die Gedanken mit den Sektionsmitgliedern, die nicht mehr unter uns weilen. Wie viele sind es ihrer! Gute, prächtige Menschen, die in diesen fünfundsiebzig Jahren verstorben sind und drunten im Friedhof ruhen. Wie groß die Zahl derer, die in beiden Weltkriegen ihr Leben für die Heimat gaben. „De viel'n Buam, de viel'n frisch'n Buam!“ Und unsere jungen Kletterer, die im Berg ihr letztes Glück fanden und aus den Wänden nicht mehr heimkamen!

Wohl ein jeder von uns hat seinen Bergkameraden, einen Freund oder Seilgefährten, den er an dem Festtag der Sektion ganz besonders vermisst. Sie werden aber bei uns sein, oben bei der Kreuzesweihe, durch die Erinnerung lebendig in den frohen Stunden der Hütteneinkehr und beim festlichen Abend im Tal. „Weißt du's noch . . .?“ So mag in der Runde lauten. Heitere und ernste Erlebnisse mit den verbliebenen Kameraden werden wach, Tage des Bergwanderns und Kletterns, gemeinsamer Sektionsarbeit und mancher Hilfeleistung bei Bergnot und -tod.

Mag für uns Lebenden die Feier des fünfundsiebzigsten Bestehens der Sektion ein Festtag sein, für die verstorbenen, gefallenen und die am Berg gebliebenen Kameraden sei sie ein Tag besonderer Ehrung.

In Dankbarkeit, Ehrfurcht und Treue gedenkt all seiner toten Mitglieder die
Sektion Tegernsee.



Blick auf die Achentaler Berge und das Karwendel

Aufn. Otto-Wasow, Bad Wiessee

Gebietsbetreuung

Die Bremsen knirschen, der Zug steht. Tegernsee, Endstation! Die Wagentüren sind aufgefliegen und der Menschenstrom überflutet die Bahnsperren. Einige Touristen suchen am Bahnhofplatz irgend etwas. Jetzt haben sie das Gesuchte neben dem Verkehrsbüro gefunden: die beiden Tourentafeln der Alpenvereinssektion Tegernsee. Lange werden die sechsundvierzig Angaben über Gipfel, Wege und Marschzeiten in Augenschein genommen und dann entschließt man sich diese oder jene Tour zu unternehmen. Die Autobusse füllen sich, die zu den einzelnen Kurorten im Tal fahren. Es ist Samstag, Wochenende. Der Bus ist übertoll besetzt. Ja, da sitzt einer im Bergsteiger-gewand, mager, sehnig, mit graumelierten Haaren. Der pralle Rucksack nimmt unverschämt viel Platz ein, zeigt Ecken und Kanten. Dazu noch ein Topf mit roter Farbe! Unglaublich, wo man so kaum Platz hat! Man sieht den Mann über die Schulter hinweg an und ärgert sich. Wissen die Insassen, daß es sich um den Hauptwegreferenten der Sektion handelt, der Sonntag für Sonntag mit seinen übrigen Gebietsbetreuern unser ausgedehntes Wegenetz kontrolliert, Markierungen anbringt und Ausbesserungen vornimmt? Der Mann mit dem anstößigen Rucksack könnte uns dies und viel mehr sagen. Er schweigt. Und doch! Wissen unsere Sommergäste aus nah und fern, daß seit fünfundsiebzig Jahren unsere Sektionsmitglieder das Geld für die Erschließung der Tegernseer Gebirgswelt aufgebracht haben? Wissen sie, daß in all diesen Jahrzehnten eine handvoll Einheimischer für die Neuanlage und Ausbesserung unserer Alpensteige, für die Rotmarkierung und Tafelanbringung Sorge getragen haben, ohne Entlohnung, ohne Dankempfang?

Da fliegen auf den Schreibtisch des Vorsitzenden Beschwerdebriefe: Auf dem Weg von der Neureuth zur Gindelalm hat eine Dame ihren Stöckelschuh auf dem sumpfigen Weg verloren; eine andere zog sich beim Abstieg in die Wolfsschlucht eine Knöchelverletzung zu. Ja, wo ist denn da der Alpenverein? Warum sorgt er nicht für einwandfreie Spazierwege bis in die Felsen und auf die Gipfel? Meine Lieben, das ist alles leichter gesagt und gefordert als getan. — An vielen Sonntagen werden Zementsäcke, Drahtseile, Eisenhaken und -ringe bergwärts geschleppt. Dann beginnt die schwierige Arbeit des Betonierens, des Einbaues von Stützen, des Einhängens der Seile. Ein Wettersturz kann nach einigen Wochen alle Arbeit wieder zunichte machen. Das Almvieh hilft gründlich die Versumpfung der Wege zu steigern, der Baumtransport zerstört oft mühsam hergestellte Kehren und Knüppeldämme. Schnee- und Steinlawinen richten durch Vermurung großen Schaden an. 16 Jahre nach der Gründung der Sektion, nach mühevollen

Wegebau-Arbeitsjahren überfiel 1899 eine Hochwasserkatastrophe das gesamte Tegernseer Tal. Die ungeheuren Regengüsse zerstörten auch die Bergwege zum größten Teil. Infolge großzügiger finanzieller Hilfeleistung durch den Zentralausschuß und in Zusammenarbeit mit den Forstämtern konnten bis 1901 diese Schäden vollständig beseitigt werden. Auch die beiden Weltkriege wirkten sich sehr nachteilig auf die Betreuung des Wegenetzes aus. Nur dem ununterbrochenen persönlichen Einsatz unserer Hauptwegereferenten Landes, Fürmann und Staudacher mit ihren Helfern war und ist es zu danken, daß heute alle Wege in unserem Sektionsbereich markiert und mit neuen Hinweistafeln ausgestattet sind. Es darf nicht vergessen werden, daß die Talgemeinden und bekannte Firmen unserer engeren und weiteren Heimat Jahr für Jahr die Wegarbeiten der Sektion sowohl geldlich als auch durch Materialspenden tatkräftig unterstützen. Nicht nur die Sektion, sondern alle Bergfreunde, die bei uns die herrliche Natur auf gepflegten Wegen und gangbaren Steigen genießen, sind diesen Pionieren und Spendern zu Dank verpflichtet.

Wir wollen nun einmal das Sektionsgebiet an Hand der Vogelschaukarte kennen lernen. In gewisser Hinsicht erfreuen wir uns gegenüber alpenfernen Sektionen des Vorteils, daß wir mitten drinnen in unserem Wegbereich sitzen. Andernteils erheben unsere Gäste Anspruch auf gepflegte Wege und Steige, sogar in der Felsregion.

Da sind zunächst die Wegeanlagen von Tegernsee zur Neureuth, über die Gindelalm, den Kreuzberg ins Alpachtal zum Pränzenweg zu nennen und weiter vom Sagfleckl zum Baumgarten, über den Riederstein hinunter nach Schwaighof.

Ein in sich geschlossenes Gebiet bilden der Wallberg und Setzberg mit der herrlichen Gratwanderung zum Risserkogel und Plankenstein. Von dort Abstieg nach Enterrottach! Dieser kleine idyllisch gelegene Ort ist wiederum Ausgangspunkt zum Aufstieg auf die Bodenschneid, von deren Gipfel nach Norden über den Kühzagl oder nach Süden über die Suttin und den Stümpfling die Abstiegsrouten führen. Im Süden grüßen der Bayrische und Österreichische Schinder, die von der Langenau und der Valepp aus begangen werden.

Das gesamte Wallberg-, Bodenschneid- und Schindergebiet wurde 1890 aus finanziellen Gründen und auf Wunsch der Sektion München dieser abgetreten. Erst 1923 gelang es dem damaligen Vorsitzenden Bruno Zimmermann diese für unsere Sektion zentral gelegenen Berge gegen das Guffertgebiet einzutauschen. Demnach schließt heute unser Betreuungsgebiet im Süden nicht mehr der Guffert, sondern der Blaubergkamm mit Halserspitze und Schildenstein ab.

Der Aufstieg von Siebenhütten über das Stangenhäusl zu unserer höchsten Bergerhebung, die Gratwanderung über den Blaubergkamm zum Schildenstein und die Abstiege durch die Wolfsschlucht oder über die Königsalm gehören mit zum Schönsten, was unsere Tegernseer Berge bieten können.

Auf der anderen Seite des Weissachtals winken Roß- und Buchstein mit der Sektionshütte, Leonhardstein, Hirschberg, Kampen, Fockenstein. Im Anschluß daran schwingen sich die dicht bewaldeten Wiesseer Berge bis zur Holzeralm, die ins Flachland hinaus verebht. Eine Vielzahl von Wegen und Steigen ist auch hier instand zu halten.

In den letzten Jahren eroberte die Technik mit Drahtseil und Kabine manch einen Gipfel, so auch den Wallberg. Allerdings war dieser bedeutende Aussichtsberg schon vorher durch die Wallbergstraße für einen Großbetrieb erschlossen. Wir sind nicht einmal so unglücklich über einen derartigen Anziehungspunkt für Hunderte und Tausende von Fremden. Dadurch bleiben die anderen Gebiete vom Massenbesuch einigermaßen verschont. Außerdem begrüßen auch wir von der älteren Bergsteigergeneration manchmal ein rasches Hinaufkommen, verfügen wir doch dann über viel Zeit zum Genuß einer schönen Höhenwanderung, zum Beispiel zum Risserkogel. Und wir können mühelos dort oben Zwiesprache halten mit den „Großen“ der Berge und alte Erinnerungen wecken.

Zum Schluß noch eine uns am Herzen liegende Aufgabe

der Betreuung: Der Pflanzen- und Tierschutz in unserem Berggebiet.

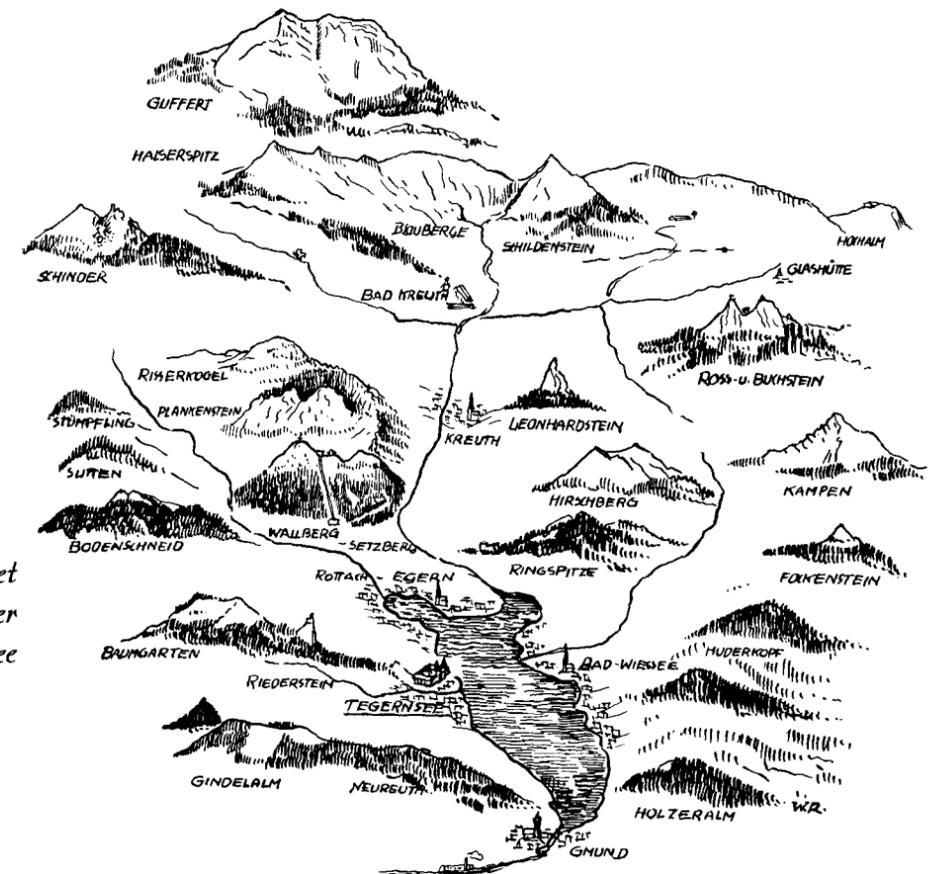
Einstmals, von 1900 bis 1920, lag ein herrlicher Alpen-garten auf der Neureuth in der Obhut der Sektion. Kein Geringerer als der bekannte Botaniker Professor Hegi und später sein Nachfolger H. Heiler führten die Oberaufsicht, die Einheimischen Jakob Laule und Fritz Thoma waren die besorgten Pfleger. Nach alten Protokollen muß das jährliche Blütenmeer dieses einzigartigen Sektionswerkes von bezaubernder Schönheit gewesen sein.

Und wie steht es im großen Naturgarten Gottes in unserer Bergwelt? Das Edelweiß ist verschwunden, Alpenrosen, Frauenschuh, Türkenbund, um nur einige Blumen zu nennen, finden sich nur noch an heimlichen Stellen. Das Wild und die Vögel des Waldes werden an ihren Einstand- und Ruheplätzen von laut lärmenden, gedankenlosen Wanderern gestört, ja vertrieben. Die Unvernunft der natur-entfremdeten Stadtmenschen, nicht zuletzt ein falscher Eigentumsbegriff mancher Einheimischer treiben Raubbau an unseren Bergpflanzen.

Möge unsere Bergsteigerjugend durch Beispiel und Belehrung wieder die Liebe und das Verständnis aufbringen, um mit der Bergwacht Hüter und Beschützer zu sein der wunderbaren Flora und Fauna unserer Bergwelt. Mögen sie unterstützt werden von allen, die noch Freude haben am Blühen der Bergblumen, am Vogelruf und Brunnfschrei des Hochgeweihten.

W. Reuther

Arbeitsgebiet
der
Sektion Tegernsee





Erste Hütte 1903

Aufn. Hermann Bischoff

Bald nach der Gründung der Sektion gingen Mitglieder auf die Suche nach einem Bergheim. Auf dem Tegernseer Hausberg, der Neureuth, hatte eine freie Vereinigung von Bergfreunden eine kleine Hütte errichtet, die von der Sektion am 26. 8. 83 ohne besondere Verhandlungen als Besitz erworben wurde. Der Besuch dieser Neureuthhütte erreichte in den ersten Jahren die stattliche Zahl von 5000–6000. Sie war damals ein ähnlicher Anziehungspunkt wie heute der Wallberg für unseren Fremdenverkehr. 1886 bekam sie allerhöchsten Besuch: Kaiserin Elisabeth von Österreich mit ihrem Gefolge. Anlässlich des zehnjährigen Stiftungsfestes erhielt die Hütte eine neue Ausstattung. Bald verblaßte jedoch ihr Glanz und ihre Bedeutung, als ein größeres privates Unterkunftshaus neben ihr entstand.

In der Folgezeit berieten Ausschuß und Mitglieder häufig über einen neuen Hüttenbau auf einem anderen Berg. Am 6. Juni 1899 nahmen die Pläne Gestalt an. Man kam überein, die Einschnidung zwischen den herrlichen Bergkegeln des Roß- und Buchsteins als Standplatz für die neue Sektionshütte zu wählen. Die Hochwasserkatastrophe 1899 und Bedenken der Forstbehörden verzögerten zunächst die Ausführung des Bauplanes, konnten sie aber nicht verhindern. Die Erlaubnis durch das Forstamt Kreuth erhielt der Sektionsvorstand Steinbacher 1903. „Gegen eine jährliche Vergütung von 50 Pfennigen wurde genehmigt, daß

Hüttengeschichte

in stets widerrufflicher Weise vorerst für 10 Jahre im Staatswalldistrikt XVI 2 in der genannten Einsattelung eine Unterstandshütte von der Sektion beiläufig 12 qm Fläche einnehmend, errichtet werden kann, die nur von ihren Mitgliedern benützt werden darf.“ Der Ausschuß nahm den Bau sofort in Angriff und stellte ihn im Herbst des gleichen Jahres fertig. Die Ausführung übernahm das Tegernseer Baugeschäft Hofmann mit den drei Zimmerleuten Max Reiser, Josef Breitmoser und Hans Kiening („Eckert“). Mit welcher kernigen Kraft diese Handwerker an ihre schwere Arbeit gingen, beweist die Tatsache, daß Kiening als achtzehnjähriger Lehrling eine zwei Zentner dreißig Pfund schwere Türe vom Tal bis zum Standplatz der Hütte in drei Stunden *allein* trug. Nach einem groß angelegten und bestens besuchten Festabend im Hotel Steinmetz wanderten tags darauf, am 14. August 1904, die bergbegeisterten Mitglieder durch das Söllbachtal über die Schwarze Tenn zur Hütte. Als um 12 Uhr bei herrlichem Sonnenschein Vorstand Steinbacher die neue Hütte eröffnete, waren neben den vielen Bergsteigern des Tales auch die Ehrengäste aus den Nachbarsektionen erschienen. Ein selten heimliches Bergnest mit umfassender Aussicht auf die nördlichen Kalkalpen und auf den Zentralkamm der Tauern ist dort oben geschaffen worden. Allerdings nur ein Nest, das in den kommenden Jahren sich bald als zu klein erwies. Auch die Wasserversorgung machte damals Schwierigkeiten. Man fand in der Nähe der Hütte keine geeignete Quelle. Im Laufe der Zeit entwickelte man daher eine Regenwasserauffang- und Filteranlage, die heute einwandfreies Trinkwasser liefert.

Am 8. September 1912 führte der damalige Vorsitzende Dr. Schwaegerl in einer außerordentlichen Generalversammlung vier Beschlüsse herbei, nach welchen der Neubau einer zeitgemäßen Unterkunftshütte dem Baugeschäft Krämer und Architekt Josef Rixner zu einem Herstellungspreis von 5000.— Mark übertragen wurde. Die Baufläche nahm 45 qm ein, das Haus erhielt einen Wohn- und Kochraum, zwei Schlafräume für acht Personen und eine Wasseraufbereitungsanlage. Verbunden mit dem dreißigjährigen Stiftungsfest der Sektion fand am 26. Oktober 1913 die feierliche Eröffnung der neuen Tegernseer Hütte statt. Am Vorabend hatte Hüttenwart Max Fackler die Roßstein-

nadel erstiegen und ein Lichterkreuz dort aufflammen lassen. Am folgenden Tag hielt die Festrede nach der Schlüsselübergabe durch Architekt Josef Rixner Vorstand Dr. Max Schwaegerl. Ein Lied, von ihm verfaßt, vertont von Ferdinand Feldigl, gesungen vom Liederkranz Tegernsee, bildete den würdigen Abschluß der Bergfeier.

Die Hütte erhielt bald einen sehr starken Besuch, die Übernachtungsziffern stiegen gewaltig. Diese erfreuliche Tatsache erforderte im Interesse der Hütte einen ständigen Hüttenwart. Doch erst von 1920 ab zogen Pächter alljährlich vom Frühjahr bis zum Herbst auf die Hütte. Die ersten beiden, Richard Kummer und Jakob Eck, betreuten die Hütte nur zwei bzw. ein Jahr, ihr Nachfolger Sepp Erber zwölf Jahre lang. Die Hüttenverwaltung der Sektion hatte von 1913 bis 1922 Max Fackler, ab 1923 Beni Rummel, der jetzige Vereinsvorstand.

Mittlerweile trat die Notwendigkeit eines Erweiterungsbauwerks immer deutlicher hervor. Beni Rummel und Georg Längst, der auf Erber folgende Pächter, ergriffen die Initiative. Trotz finanzieller und baulicher Schwierigkeiten konnte ein unterkellertes Anbau an der Westseite der Hütte für ein großes Gastzimmer erstellt werden. Das Bauvorhaben mit einem Kostenaufwand von 1600.— RM, führte Zimmermeister Schönauer von Tegernsee trotz schlechten Wetters bis zum Winterbeginn 1934 durch. Die Bauleitung hatte Beni Rummel selbst übernommen. Mit Verbesserungen im Keller, Speise- und Dachschlafraum war die zweckmäßige Neugestaltung der Hütte 1938 abgeschlossen.

Am 23. Oktober 1939 feierte die Sektion auf luftiger Bergeshöhe bei herrlichem Wetter das fünfundzwanzigjährige Bestehen ihrer Bergbehauung. Max Rehle brachte den Dank an den sorgenden Hüttenverwalter in seiner von echtem Bergsteigergeist durchdrungenen Gedenkrede zum Ausdruck.

Das Ehepaar Schlenz übernahm von 1939 bis 1954 die Hüttenbewirtschaftung. Der Mangel an Arbeitskräften zum Transport von Lebensmitteln und Holz machte sich derart stark bemerkbar, daß der Pächter sich gezwungen sah, ein Tragtier zu beschaffen. Für die Unterbringung des Mulis erbaute Schlenz einen Stall am Fuße der Roßstein-nadel, den die Sektion inzwischen käuflich erwarb. Besonders rühmend ist die Leistung von Frau Schlenz hervorzuheben, die während der Kriegsjahre allein unter schwierigsten Verhältnissen die Pächterpflichten erfüllte. Am 4. Oktober 1953 konnte das fünfzigjährige Hüttenjubiläum gefeiert werden.

In der Folgezeit übernahm zunächst der aus unserer Bergsteigergruppe hervorgegangene Franz Huber und seit 1957 Joseph Schnitzenbaumer die Hüttenpacht.

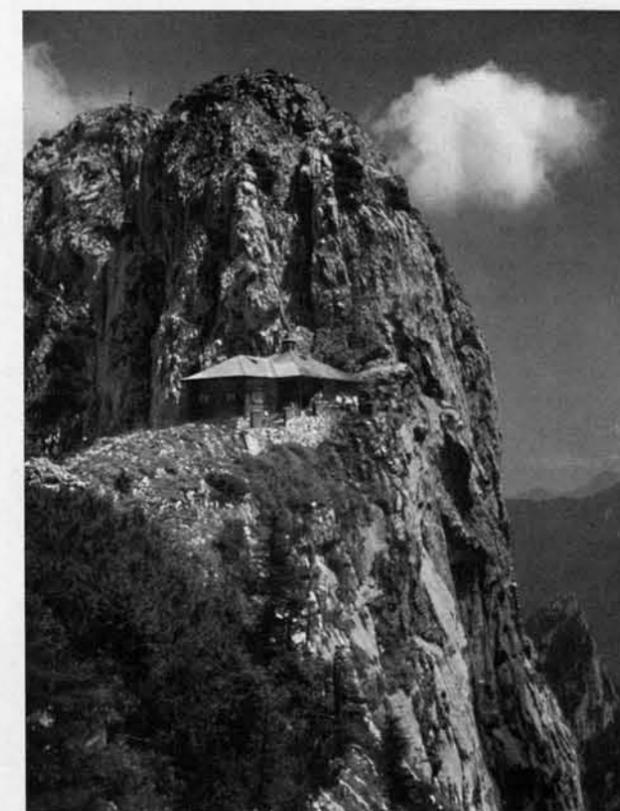
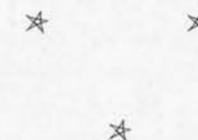
Für die Liebe und Sorgfalt, mit der die Pächter die Hütte wie ihren eigenen Besitz betreuten, sei auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Roß- und Buchstein sind zu beliebten Bergen geworden. Schon die guten Wanderpfade durch das Tal der Schwarzen Tenn und von Bayerwald über die Sonnbergalm und den interessanten Klettersteig am Roßstein locken zum Besuch. Die Felswände des Buchsteins und die Nadel rufen die Männer mit Seil und Haken.

Hier oben Rast und Einkehr halten zu können, danken wir den Erbauern. Und so wie sie empfinden wir und wohl auch die Nachkommenden die Schönheit und den Reiz dieser Bergstätte.

Die umfassende Schau von den Gipfeln hinunter ins Tal, zu den Nachbarbergen ringsum, hinein zum Achensee, zum Rofan, ins Karwendel und zu den Zillertalern beglückt das Auge. Man atmet den starken Duft von Latschen, Bergblumen und Humus. Und nicht zuletzt schenkt einem die Hütte ein köstliches Verweilen in froher Kameradschaft, das große Erleben stiller, sternfunkelnder Bergnacht, das göttliche Farbenspiel aufgehender Sonne über morgendlich leuchtenden Höhen.

W. Reuther



Tegernseer Hütte

Aufn. Th. Ostermann, Bad Wiessee

Aus einem alten Tagebuch

Am Stephanitag 1905 gings auf den Roß- und Buchstein. Dabei waren der Dr. Schwaegerl, Dr. Renner, Block, Kreutz, Karl Weiß und ich.

Am hohen Weihnachtsfestabend war grüabige Punschpartie bei Dr. Schwaegerl. Am 26. 12. um 1/2 11 Uhr Abmarsch zum Bauer in der Au. Da auf der Tegernseerhütte bereits acht Herren voraus waren, beschlossen wir die Nacht im Luckergaben zu verbringen. Zum Übernachten brauchte man aber Flüssigkeit. Der Bauer in der Au spendete dieselbe in Form von Flaschenbier. Wir marschierten so eine halbe Stunde, da fällt dem Block ein, es wäre noch viel angenehmer, wenn man gleich ein Faß Bier mitgenommen hätte. Dieser Gedanke war *sehr gut* und leuchtete uns allen vollständig ein. Es wurde daher auch sofort zur Tat geschritten. Herr Dr. Schwaegerl und ich übernahmen den schweren Rucksack des Herrn Block und trugen ihn am Bergstock, wie weiland die Kundschafter aus dem gelobten Land die Traube trugen. Block kehrte um. Wir erreichten die Winterstube, sagten aber nichts vom „Unternehmen Block“. Die Stube war geheizt. Fressalien und Flüssigkeiten wurden losgemacht. Es zeigte sich ein Quantum von 21 Flaschen — Weine — Schnäpse — Pommery. Punkt 5 Uhr rückte Block mit einem 16 l Faß an. Große Freude und Überraschung. Er hat in einem Korb auch Maßkrüge mitgebracht. Ich legte den Herren sofort Mäßigkeit

ans Herz und so nahmen wir uns vor, den Stoff gemütlich zu trinken, so daß wir vielleicht gegen 12 Uhr nachts damit fertig würden. Doch mit des Geschickes Mächten . . .

Um 1/2 9 Uhr waren Faßl und Flaschen leer. Nun fingen wir ein „Königreich Rumpel“ zu spielen an, mußten es aber bald aufgeben, sei es, daß einige die Karten ostentativ verwechselten oder von zweigen dem Bemogeln. Die herrlichsten Lieder und Volksweisen entströmten unseren Kehlen! Wir fühlten uns so recht als echte Loder. Der Herr Oberinspektor Kreutz legte sich ins Stroh. Auf dessen Unaussprechlichem ruhte Herr Dr. Schwaegerl. Ein Bild zum Schießen. Wir anderen statteten dem Weinkeller einen Besuch ab und brachen dort noch mehreren Flaschen den Hals. Um 12 Uhr nachts weckten wir die beiden Herrn zum Aufbruch mit Laterne. Der Schnee trug nicht. So mußte man bis zur Schwarzen Tenne waten, allerdings nur 20 cm, dafür gab es weiter oben Stellen, an denen man bis zum Bauch durchbrach. Um 6 1/4 Uhr kamen wir oben an. Nach kurzer Rast gings auf den Buchstein. Ein kalter Wind zog mich aus. Das Karwendelgebirge lag in wundervoller Klarheit vor uns. Alle Farben vom blendenden Weiß bis zum tiefen Schwarz waren vertreten. Der Horizont färbte sich rot, gelblichbläulich, himmelblau. Die Sonne ging auf! Herrliche märchenhafte Beleuchtung auf unserer schönen Roß- und Buchsteinhütte.

Max Rehle

Das Kleeblatt

*Der Franz, der Dokta und der Sepp,
A Kletterkleeblatt wild und nett,
San mitanand an Königssee
und hintere auf Barthlmä.*

*Sie sagn: „Heut pack' ma d'Watzmann-Ost!
Und wenns uns glei' no so viel kost
an Kraft und Schweiß! — — — — !
Heut werds schon wer'n recht sakrisch heiß!“*

*Der Sepp hat sich an Anfang gsetzt,
Der Franzl kimmt am Strick auf d'Letzt,
Der Dokta werd in d'Mitt'n gnomma.
So sans jetzt rasch in d'Wand neikomma.*

*Ja bluati hoäß wars, net zum sagn!
An Dokta hängt scho raus der Magn.
Vom Durscht is scho sei Zung ganz trocka!
„Geh! Kunnt ma uns a bißl hocka*

*da oben an die Lacka hin?“
Fürn Dokta waars schon ein Gewinn:
Er möcht da von der Lacka trinken.
Da schreit da Franz, der war doch hinten:*

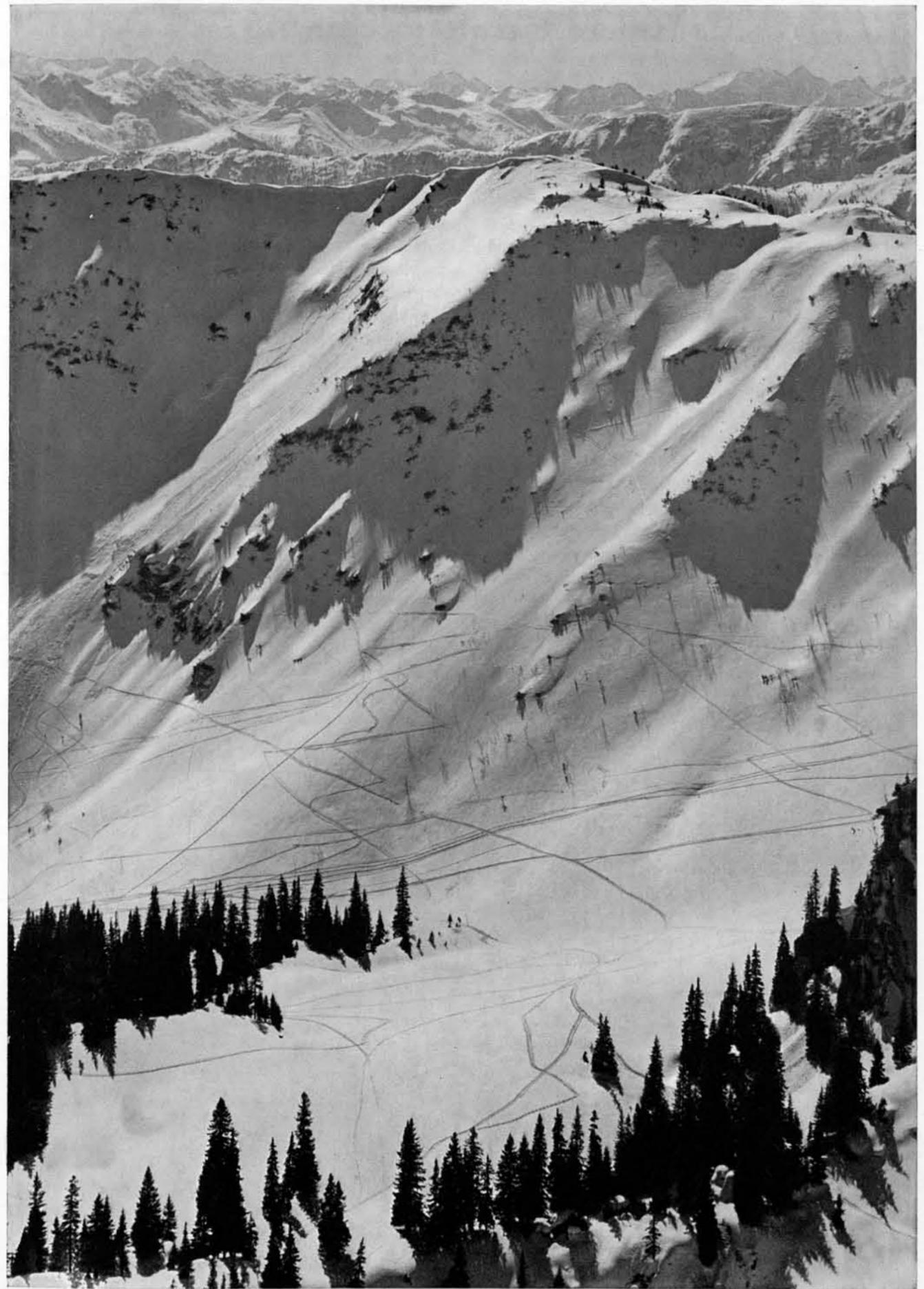
*„Da derfst net trinka, liaber Mo!
Da hat ja grad — der Sepp nei'do!“
„Kreuzteiff“, fluacht der Dokta nacha,
„Des san doch scho ausgschamte Sacha“.*

*Sie kraxln weiter, wechseln um,
Jetzt is der Sepp am hintern Trumm.
Und nochmal kommt a klare Gumpn,
Der Dokta trinkt und tuat grad pumpn.*

*No, Gott sei Dank, des war scho guat.
Jetzt hat er wieder frischen Muat.
Und aufi gehts von Band zu Band.
Sie rumpeln durch, durch d' ganze Wand.*

*Der Sepp sagt weni, red't nia viel. —
Doch wia am End des gache Gspiel,
da lacht der Sepp an Dokta o'
und sagt:
„In d'obre hat — der Franz nei'do!“*

W. Reuther



Im Wallberggebiet

Aufn. Otto-Wasow, Bad Wiessee

Unsere Bergsteigerjugend

„Wir wollen die Jugend mit unserer Heimat vertraut machen, Freude am Bergsteigen, Sinn für den Pflanzenschmuck unserer Berge und kameradschaftlichen Geist ohne Standesunterschied wecken, Störungen im Betrieb alpinen Unterkunftswezens oder in Jagd- und Forstinteressen hintanhalten.“

So nahm 1913/14 der D.u.Ö.A.V. Stellung zum Jugendwandern und forderte die Sektionen auf, sich der jungen Menschen anzunehmen. Noch im gleichen Jahr kam unsere Sektion diesem Aufruf nach und betraute mehrere Mitglieder – meist Erzieher – mit der Durchführung des Jugendwanderns. Die Ansätze hiezu erstickte allerdings der Krieg 1914/18 im Keim.

Erst 1920 bildete sich erneut ein Ausschuß, dessen Mitglieder wieder mit der Jugend manche schöne Bergfahrt unternahmen. Mangelhafter Besuch ließ in der Folgezeit das Bergwandern gänzlich einschlafen.

Zehn Jahre später stellte Wilhelm Reuther den Antrag, „eine Bergsteigergruppe zu bilden, um einen jungen, ortskundigen, bergtüchtigen Nachwuchs heranzubilden. Anwärter zwischen dem 18. und dem 23. Lebensjahr sollten Beitragserleichterungen erhalten. Jährlich sei ein geeignetes Mitglied von der Gruppe zu einem Ausbildungskurs zu entsenden. Außerdem gälte es durch monatliche Zusammenkünfte Kameradschafts- und Bergsteigergeist zu stärken.“ Dem Antrag stimmte die Versammlung am 3. 2. 1932 freudig zu. Georg Hoffmann übernahm die Ausbildungstätigkeit der Gruppe, unterstützt von unserem besten Kletterer, Sepp Breitmoser.

In den folgenden Monaten übte man sich fleißig im Kartenlesen, im Gebrauch des Kompasses, in der Anwendung des Seils. Bücherei und Vorträge halfen unterstützend mit in der Ausbildung der fröhlichen und begeisterten Schar, die in den folgenden Jahren auf dreiundzwanzig Teilnehmer anwuchs. Leider kamen bald schwarze Tage für die Jungmannengruppe und die Sektion. Am 8. September 1935 und am 30. Juli 1938 stürzten zwei unserer tüchtigsten Kletterer, Michel Kiening und Karl Wolf aus der Buchsteinsüdwand im Alleingang tödlich ab, betrauert von ihren Freunden, die in den beiden stille und liebe Kameraden verloren.

Zur Theorie war die Praxis gekommen. Mit der Zeit fanden sich Zweier- und Dreierseilschaften zusammen, die scharfe Touren bewältigten, voran Hoffmann, Breitmoser, Hagn, Maier und Schwarz. Damals fielen durch Breitmoser – Hagn – Maier die Roßsteinnadel-Nordkante, die Buchstein-Nordkante und am Plankenstein die 2. Ostgratturm-Nordwand.

Aber auch gemeinsame Fahrten waren beliebt.

In den Vorkriegsjahren 1937–1939 ließen die Pflichtteilnahme der jungen Männer bei anderen Verbänden und die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die Arbeit und

die Zahl der Mitglieder sehr zurückgehen, bis die erneute Mobilmachung allem ein Ende setzte.

1949 gelang es Wilhelm Reuther, Fritz Rainer und Sepp Breitmoser wieder, die Bergsteigerjugend zu sammeln und ähnlich wie vor fünfzehn Jahren mit der theoretischen und praktischen Ausbildungsarbeit zu beginnen. In hervorragender Weise unterstützte Josef Pölcher durch Vorträge, lebhaften Unterricht und praktische Übungen den Bergsteigernachwuchs. 1951 übernahm Fritz Rainer, ein bewährter Bergwacht- und Rot-Kreuz-Ausbilder, die bereits zweiunddreißig Mitglieder zählende Jungmannengruppe, weiterhin trefflich unterstützt von erfahrenen Bergkameraden.

Starke Anziehungskraft übten die monatlichen gemeinsamen Fahrten und Führungstouren aus, die allmählich zum feststehenden Jahresprogramm gehörten. Besonderen Anklang fanden bei unseren jungen Männern und Mädchen die ausführlichen Vorträge von Bergführer Martl Lindner. Mit großer Begeisterung nahmen sie an einem seiner vorzüglich geleiteten Eiskurse in den Stubai Alpen teil. Stützpunkt war damals die Sulzenauhütte, von der aus vierundzwanzig Teilnehmer die Gipfel von Zuckerhütt, Freiger, Pfaff erstiegen. Im übrigen unternahm die Jungmannschaft Sommer wie Winter in den Bayrischen, Allgäuer und Berchtesgadener Bergen, in Tirol, den Dolomiten, ja sogar in den Viertausendern der Westalpen Touren aller Schwierigkeitsgrade. Bei den gemeinschaftlichen Unternehmungen war die Beteiligung sehr gut und das Zusammensein von kameradschaftlichem Geist durchdrungen. Einige unserer besten Kletterer und Eisgeher erklärten sich bereit, Lehrwartkurse mitzumachen. Auf diese Weise besitzt die Sektion bereits Bergführeranwärter.

Rief die Sektion dann und wann zum Arbeitseinsatz für die Hütte oder zu Wegereparaturen auf, so zeigten viele ihre Dankbarkeit durch rege Teilnahme an den angeordneten Arbeiten. Allmonatlich traf man sich, um Erfahrungen und Erinnerungen auszutauschen.

Es würde zu weit führen, alle hochalpinen Bergfahrten, die unsere jungen Männer und Frauen erfolgreich durchführten, zu nennen. Einige Besteigungen machten aber doch in weiteren Alpenvereinskreisen von sich reden, so die Begehungen der Lamsen-Nordwand direkt zum Ostgipfel durch die Seilschaft Breitmoser–Eisenburg und Link–Widmann, die Roßsteinnadel-Südwand und der Plankensteinnadel-Ostkante (siehe Sonderbericht), ferner die Winterbegehungen der Fleischbank-Südostverschneidung, der vorderen Karlsspitze-Ostwand und der Schlüsselkarsspitze-Ostwand durch die Seilschaften Kinshofer-Mey, Mannhardt und Hauser.

Dank der unermüdlichen Tätigkeit unserer führenden Männer, voran eines Fritz Rainer, Martl Lindner, Gustl

Maak, Toni Schneider, fanden immer mehr junge Menschen zu uns, so daß zur Zeit die Bergsteigergruppe etwa siebenzig Mitglieder zählt und einen eigenen Ausschuß bildete: Rainer, Lindner, Schneidermeier, Ertle, Volz, Obermeier, Hilde Brandner.

Einen erneut schweren Schlag erlitt die Sektion durch den Tod von zwei hoffnungsvollen Bergsteigern unserer Gruppe, von Rudolf Lippert und Hans Friedrich, die bei einer Begehung der Leuchsturm-Südwand im Jahre 1958 tödlich verunglückten.

Ebenfalls unvergessen sei aber noch eine Persönlichkeit, die nicht mehr unter uns weilt: der Autobusbesitzer Sepp Bichlmaier, dessen humorvolle und fürsorgliche Art für seine Businsassen bei allen unseren Bergfahrten sprichwörtlich geworden ist. Nicht nur die Bergsteigergruppe nahm an diesen Gemeinschaftsfahrten und Führungstouren teil, sondern auch ältere Sektionsmitglieder, voran unser vierundachtzig Jahre alter Prof. Dr. Koschel, der es sich bis in die letzten Jahre nicht nehmen ließ, mit der Jugend jung zu sein und dabei noch manchen Gipfel bezwang.

Wenn alljährlich die reichhaltige Vortragsfolge der Sektion abrollt und unter anderen Ludwig Steinauer nach Tegernsee kommt, um nicht nur erzählend, sondern auch belehrend in seinen Vorträgen zu wirken, so wissen wir, daß der Saal der Volkshochschule das zehnfache der sonstigen Besucherzahl aufweist. Jedesmal stellt Vorstand Beni Rummel mit Freuden die große Zahl junger Zuhörer fest, die

mit leuchtenden Augen und innerer Anteilnahme den Ausführungen folgen. Manche Erinnerungen und Erlebnisse werden dann wieder wach. Sie helfen die Freude und Befriedigung, ja den Stolz über die durchgeführten Kletter- und Eisfahrten erneuern; sie stimmen vielleicht aber auch nachdenklich über manche ausgestandene Not in schweren Wetterstürzen. Bereichert kehren sie alle an solchen Abenden nach Hause zurück, um neue Unternehmungen zu planen. Bald klopfen sie bei der Sektionsbibliothek an und holen sich Karten, Führer, geologische, naturkundliche Bücher zur Vorbereitung der Tour. Die Ausrüstung wird vervollständigt, der Rucksack gepackt. So kann die Bergfahrt erfolgreich werden. So hielten es die Alten, so halten es die Jungen. Ein gemeinsames Band umschlingt sie alle: unsere Berge, die erhaben sind und in uns edles Menschentum erwecken und stärken. Wie heißt es im Lied des Münchner Akademischen Alpenvereins?

*„Frisch auf, Berggefährte, der Morgen graut,
Steig hinauf in die sonnige Höh',
In unsere Welt, die hoch über Wolken gebaut.
Laß im Tal Jammer und Weh!
In kurzer Wuchs und Nagelschuh,
Am grauen Berghut 's Edelweiß:
Wir sind die Fürsten dieser Welt
Und unser Reich ist Fels und Eis.“*

W. Reuther



Roß- und Buchstein mit Roßsteinnadel

Aufn. Otto Ruppin, Tegernsee

extremes Bergsteigen

Extremes Bergsteigen ist ein heißes Eisen, an dem sich schon viele Köpfe erhitzt haben. Für die einen bedeutet es die Vollendung des Bergsteigers, den es zu den letzten Schwierigkeiten drängt. Sein Kraftgefühl, seine Gewandtheit und Erfahrung, ja ein Schuß Abenteurerblut lassen ihn Äußerstes, Übertriebenes — Extremes wagen. Dieses „Übertriebene“ bringt aber die anderen in heiße Erregung. Was einmal übertrieben-extrem ist, sagen sie, ist verwerflich. Die Extremen setzen sich und andere in erhöhte Lebensgefahr, die nicht gerechtfertigt ist, um so mehr, wenn der Berg bereits auf einer anderen Route begangen werden kann. Bis zum Schwierigkeitsgrad vier, den man ohne technische Hilfsmittel bezwingt, will man es noch angehen lassen. Aber Fünfer, Sechser und gar Oberer Sechser, das sind Auswüchse. Wenn man schon modernste technische Hilfsmittel braucht, wie Haken, Trittschlingen, Doppelseile, dann vergewaltigt man den Berg. Übertriebener Ehrgeiz, verbunden mit Sensationslust, Reklame- und Geltungsbedürfnis, unterstützt und angefeuert durch übertriebene Presseaufmachung, sind Dinge, die mit echter Bergsteigerei gar nichts zu tun haben. Der Nurkletterer, der Rekordler, der nichts anderes im Sinne hat als anderen gegenüber hervorzustechen, ihre Leistungen zu übertrumpfen und ihre Zeiten zu unterbieten, wird von allen abgelehnt. Meist ist es die ältere Generation, die im extremen Klettern ein Gottversuchen erblickt. So urteilen vor allem Menschen, die schon beim Anblick einer hohen Felswand ein Grausen bekommen, Bergsteiger, die aus sich heraus nie wagten, ernste gefährliche Probleme anzugehen. Dagegen die jugendlichen bergbegeisterten Menschen, zwanzig- bis dreißigjährig, voller Tatendrang, die glauben Bäume ausreißen zu können, träumen dem Extremen zu, sind ihm verfallen. So prallen die Meinungen aufeinander. Anschauungen, die nie ganz zusammenkommen. Ja, es ist etwas Eigenartiges um die Gewalt des Berges. Wen er anzieht, der ist ihm verfallen, um so mehr, wenn er in seinen Gliedern das Prickeln verspürt, sobald er den Fels anfaßt und betritt. Dann muß er klettern, hinauf. Es kann zur Leidenschaft werden. Und es kommt so, wie ein älterer erfahrener Extremist einmal sagte: „Man begeht eine Route vier-, fünfmal und öfter, wird gewandter, der Durchstieg leichter. Da sieht man weiter rechts einen neuen Riß, einen Kamin, der zur Höhe führt. Das Auge kommt nicht mehr weg davon; man studiert, grübelt und eines Tages probiert man den neuen Weg.“ Neue Schwierigkeiten reizen, man ersinnt neue Klettermethoden und Mittel, um mit der nötigen Sicherung sie zu überwinden. Mit Überlegung geht man in den Fels, prüft die Ausrüstung, das Gestein, Haken, Karabiner, Rebschnur, den

Lauf der Seile. Man will wagen, kämpfen, aber nicht in der Wand bleiben. Die Kameradschaft am Seil verbindet aufs engste und oft für immer. Der Sieg kräftigt, lockt zum Vergleichen mit anderen Leistungen und führt nach vielen Erfahrungen zu Erstbegehungen.

Eines darf noch gesagt werden: Ohne Wagnis wäre kein Fortschritt, wären unsere Berge, vor allem die ganz hohen, immer noch gefürchtet wie ehemals. Doch haben die ersten Eroberer, ebenso kühn und extrem wie die heutigen, bewiesen, daß all die Viertausender der Alpen bestiegbar sind. Und wie viele Tausende erstiegen sie seitdem, genossen höchstes Gipfelglück! Welche Tat, die Besteigung des Pilatus 1555, des Großglockners 1800! Welch ein Ereignis die Erstersteigung des Matterhorns 1865, trotz der Katastrophe, herbeigeführt durch mangelhafte Ausrüstung. Hunderte ersteigen nunmehr alljährlich diesen herrlichsten aller Berge.

Der Fortschritt läßt sich nicht aufhalten. Mit der Bezwingung aller Gipfel der Alpen lockten neue Besteigungsmöglichkeiten, neue Wände und Türme, riefen neue Berge in weiter Ferne.

Wie man seinerzeit Leitern, Gießhaken, Wurfanker und Wurfseile erdachte zur Überwindung der Überhänge und platter Wandstufen, so schuf die moderne Technik mit der Steigerung der Schwierigkeiten der extremen Routen neue Mittel, Haken, Karabiner, Trittschlingen, bessere, leichtere Seile! Die Erfahrung vervollkommnete das Klettern und seine Sicherheit. So wagt man die letzten Probleme zu lösen mit dem gleichen Geist wie ehemals und den gleichen Idealen.

„Warum steigst du nicht weiter“, rief einer in der Wand seinem Klettergefährten zu. „Weil i a so a schöns Bleamerl oschagn muaß. Übersiechs aa net“! klangs zurück. Und oben am Gipfel: Die Schau! Der Segelflug der Dohlen, der Käfer im Gestein. Sie gehören genau so zu seinem Berg-erleben.

Es sind meist die Stillen, die Schauenden, die Treuen, die in die Wände steigen, fernab vom lärmenden Strom der Menschen, allein und für sich. Von wie Wenigen und ihren Taten erfährt doch im Grund die Öffentlichkeit! Sie haben nichts gemein mit den Lauten, den Angebern, die sich selbst die Extremen nennen und um der Renommiersucht oft unüberlegt allzuviel wagen. Dem schärfsten echten Kletterer sind und bleiben die Berge mehr als ein Klettergerüst und auch für ihn gilt, was James Ramsey Ullmann sagt: „Das Klettern braucht keine Rechtfertigung, ebenso wenig wie der Sonnenaufgang, die Musik, oder die Liebe. Man klettert, weil man den Drang dazu in sich fühlt, weil man einmal so gemacht ist. Fels, Eis und Wind und die große blaue Himmelslocke sind nicht alles, was man auf den Höhen findet... Der Bergsteiger erfährt, was die Weisen unter „Auffrischung des Geistes“ verstanden. Er findet Tätigkeit und Ruhe, Einsamkeit und Kameradschaft, Versprechen und Erfüllung, erlebt die göttliche Harmonie und die Einfachheit der Natur. Er findet sich selbst.“

G. Moschner

Roßsteinnadel-Südwand

Erste Begehung am 16. Juni 1946.

Der Krieg war vorbei. Überall nagte man am Hungertuche der Nachkriegsjahre. Aber meinem Freund Franzl Eisenburg und mich kümmerte das wenig. Wir gingen in die Berge wie immer, besonders gern aber zum Roß- und Buchstein. Dort wußte ich ein ungelöstes Kletterproblem: Die Südwand der Roßsteinnadel! Diese hatte es mir angetan. Mir war bekannt, daß sich auch noch andere Bewerber hierfür interessierten. Schon vor dem Kriege machte ich einen neuen Weg durch diese Wand. Aber der führte zu weit links und konnte nicht als ideal angesehen werden. Immer wieder schlich ich an der Nadel entlang und studierte einen anderen Durchstieg. Ich hatte ihn schon genau im Kopf, als ich am 9. Juni mit Franzl zum erstenmal den Einstieg versuchte.

Der unterste Wandteil ist sehr überhängend. Bei einer alten Hollerstaude beginnt eine weit vorspringende, etwa acht Meter hohe Verschneidung. Der Franzl macht mir einen Steigbaum und so kann ich gut den ersten Haken anbringen. Das Seil wird eingehängt, eine Trittschlinge dazu, in die ich gleich einsteige und dann gibt mir Franzl den ersten Zug. Mit Hakenschlagen geht es weiter, bis ich den Überhang überwunden habe. Es ist zwar äußerst schwierig, aber es geht flott vorwärts. Oberhalb erreiche ich etwas leichteren Fels. Zuerst klettere ich einige Meter über eine Rampe links aufwärts, dann noch drei Meter senkrecht hinauf, bis es nicht mehr weitergeht. Ich stehe nun am Beginn des Querganges nach rechts. Ein guter Sicherungshaken wird angebracht und ich gleite am Seil über die glatte Wandstelle. So schnell, wie gesagt, geht es natürlich nicht. Am anderen Ende der Querung singt wieder ein Haken in den Fels. Das Quergangseil wird festgemacht und senkrecht gehts hinauf zu einem Querriß. Nur noch drei Meter halblink aufwärts brauche ich zu überwinden, bis ich zu einem schönen Stand komme. Ein kleiner Überhang macht mir allerdings noch zu schaffen. Doch auch diese Hürde bezwinde ich bald und erreiche den bequemen Stand. Das Seil ist zu Ende und so kann ich Franzl nachkommen lassen. Mit bewundernswerter Ruhe und großem Geschick meistert er die äußerst schwierige Seillänge. Wie glücklich er ist, als er bei mir ankommt, kann ich an seinem Gesicht ablesen. Aber die Schwierigkeiten sind noch nicht zu Ende, wie wir es von hier aus sehen können. Ich übernehme wieder die Führung. Rechts von unserem Standplatz beginnt eine Steilrampe hinauf zum Anfang einer überhängenden Verschneidung. Eine herrlich schöne Kletterei folgt bis in diese. Sie ist zwar nur drei Meter hoch, aber wieder äußerst schwierig. Nachdem ich zuerst einige Haken krumm schlage, liegt auch dieses Hindernis hinter mir. Die Rampe vom Standplatz herauf findet nach der Verschneidung ihre Fortsetzung.

Aber dieser Teil ist nicht mehr so lang. Bald gelange ich unter einen bauchigen Überhang an ihr Ende. Dort angekommen, kann ich meinem treuen Kameraden Franzl die freudige Mitteilung machen, daß es nach diesem Hindernis in leichter Kletterei zum Gipfel gehen wird. Vorher muß es aber noch überwunden werden. Und weil der direkte Weg auch der kürzeste ist, so steig ich gleich gerade hinauf. Rechts herum wäre es leichter gegangen, aber das sah ich erst von oben. Ich bin nun in den leichten Gipfelfelsen und freue mich, gleich oben zu sein. Leider unterläuft mir so kurz vor dem Ziel doch noch ein Fehler. Ich kann nicht mehr weiter! Das Seil verklemmt sich irgendwo. Ich kann ziehen wie ich will, es gibt einfach nicht nach. Zu allem Überfluß kommt noch ein Sturm auf und es fängt zu graupeln an. Franzl muß nachkommen, ohne daß ich ihm Seilsicherung geben kann. Als er schon gleich beim letzten Überhang ist, läuft das Seil wieder. Ich steige nun vollends zum Gipfel. Kurz darauf kommt mein Freund auch an. Ein Händedruck und zwei glückliche Gesichter sind die erste Reaktion auf unseren Sieg.

Lange blieb die Wand uns allein. Eineinhalb Jahre später machten wir die zweite Begehung und erst nachher wurde sie bekannt. Sie gehört heute zu den beliebtesten Frühjahrsklettereien im Roß- und Buchsteingebiet.

Sepp Breitmoser
Gmund



Roßsteinnadel-Südwand
Erstbegehung am 16.6.46
durch Breitmoser-Eisenburg

Plankenstein- Nadel

Erstersteigung
der Ostkante



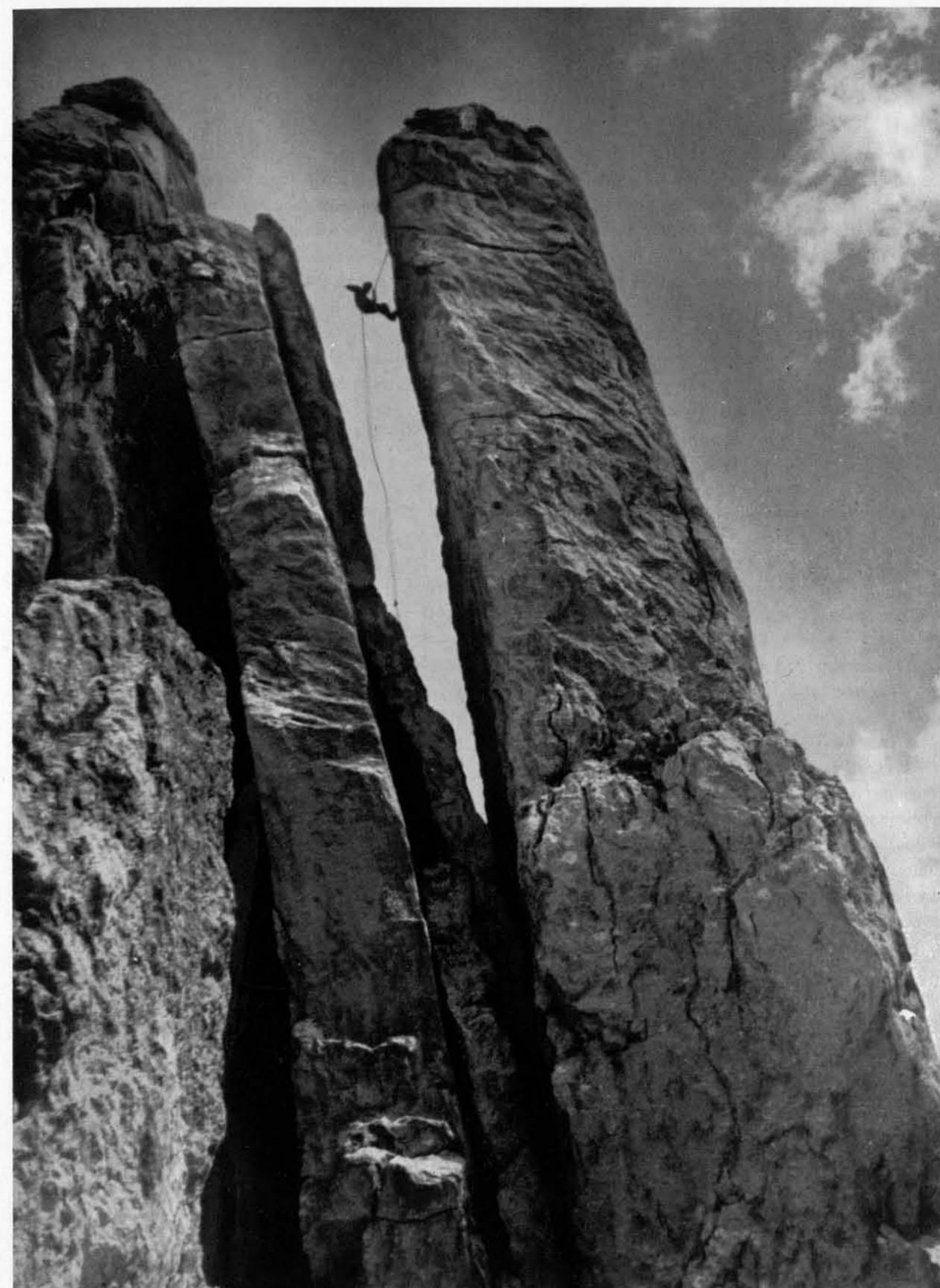
Der Plankenstein im südlichen Wallberggebiet galt schon immer als vielbesuchte Kletterschule für die Münchner und Tegernseer Alpinisten. Nord- und Südwand, die Überschreitungen von Ost nach West zeigen darum viele Varianten aller Schwierigkeitsgrade. Es gibt fast nichts mehr zu erobern. Aber auch die freistehende, kühne, etwa sechzig Meter hohe Nadel lockte ungemein und manche Aufstiegsroute wurde gemacht. Selbst die äußerst schwierige Ostkante mußte dran glauben. Das heißt, die Erstersteigung war bislang nur mit Hilfe der nahgelagerten Westplatte möglich. An dieser geht es empor bis dahin, wo sich die Nadel von der Platte trennt. Mit großem Spreizschritt steigt man in die Nordwand der Nadel über und klettert das letzte Drittel an der Ostkante äußerst schwierig zur Spitze.

Sollte es wirklich unmöglich sein, diese senkrechte Kante nicht doch irgendwie von ganz unten, vom Fuß aus, zu bezwingen? Vierzig Meter bis zur oberen Normalroute wäre nicht viel, wenn man an die großen Wände der Alpen denkt. Es ließ uns keine Ruhe, mir und meinem Seilgefährten Rusch Ernstl. Wir studierten — und am 14. August 1955 probierten wir es schließlich.

„Jetzt sehen's wir nach'er schon“, sagten wir, als wir bei Regen einsteigen. Direkt hinauf! Ein Haken verrät, daß andere sich auch schon versucht hatten. Aber unmöglich,

die glatte Platte geht so nicht. Nochmal zurück. Neues Überlegen. Der Regen läßt nach. Ich steige rechts in einen Kamin, der von der Nadel und der Westplatte gebildet wird, klettere etwa sechs Meter höher und schlage rechter Hand auf einer Kante einen sicheren Ringhaken, hänge ein und laß mich links schräg abwärts gleiten, um über die senkrechte grifflose Platte zur Nadelkante zu kommen, einen Griff zu erwischen. Nur auf Körperreibung muß ich mich verlassen. Ich hänge ja am Haken und Ernstl sichert. Rutsch, schon pendle ich zurück. Also nochmal. Ich versuche einen Haken links in eine waagrechte nach unten offene Ritze zu klemmen. Äußerst riskant halte ich mich einen Augenblick, kann sogar noch einen Hammerschlag mit der anderen Hand ausführen, da läßt die Kraft aus, der Haken löst sich, ich pendle wieder zurück. Ein drittes Mal wirds probiert. Der Haken hält länger, eine Trittschlinge kann ich einhängen und einsteigen, will einen zweiten Haken weiter links ansetzen, da bricht der Tritthaken aus und nochmal hänge ich im Seil. Erst die vierte Kletterarbeit läßt mich den vorgesehenen zweiten Haken treiben. Da zwingt uns der zunehmende Regen zur Umkehr. Eine gute Vorarbeit war getan, denn diese Einstiegsroute erweist sich schon am folgenden Sonntag als die einzige Schlüsselstellung für die Ostkante.

Wir haben diesmal zwei Seile dabei, Hanf und Perlon. Obwohl der zweite Haken schon steckt, ist der Anstieg wieder sehr schwierig und zeitraubend. Als ich die erste Platte durchquert habe, steige ich links aufwärts zu einer kleineren, schrägen. Sie gibt mir die einzige Möglichkeit, ohne Trittschlinge zu stehen. Hier kommt der zweite Ringhaken ins Gestein. Das Hanfseil wird eingehängt. Nach einer kleinen Schnaupause gehts weiter, die direkte Kante hinauf, über den zwei Meter hohen Wulst. Katzensgleich muß ich mich waghalsig einen viertel bis halben Meter höher schwindeln, um endlich über mir einen kleinen Riß zu finden. Ich kann einen Haken setzen. „Perlon nach!“ ruf ich, klinke den Strick im Karabiner ein. Auf „Zug“ hänge ich damit im oberen Seil. In einer grifflosen Verschneidung schiebe ich mich hoch. Ein Haken. Der Überhang verlangt nochmal einen Ringhaken. Ich hole ihn mir erst mit einer langen Spagatschnur aus meinem Hosensack vom Ernstl herauf. Der arme Kerl steht und steht, ist schon wie ein Neger gebräunt von der unverschämt heißen Sonne, die uns der Tag schenkt. Er hat mir ein paar Äpfel an den Haken gespickt. Sie kommen in die Tasche und der Haken in den langen Riß des Überhangs. Dieser wird griffiger und schon stehe ich unter dem zweiten Überhang, der ebenso schwierig zu überklettern ist. Doch da komme ich schon in den Riß, der von der sogenannten „Traube“ heraufführt. Hier finde ich bereits Haken der Normalroute. Mit Hilfe der Trittschlinge mach ich mal Pause — und esse die Äpfel. Jetzt kann Ernstl nachkommen, zunächst bis zum Quergang. Mit der gewonnenen Seillänge steige ich tiefer in die Normalroute ein. Mein Freund folgt sehr gewandt und gut, holt einige Haken ein und nach



Plankenstein-Nadel

Aufn. G. Eitzenberger, Schliersee

zweistündiger Kletterarbeit, zu der ich sechs Stunden brauchte, steht er bei mir. Verhältnismäßig rasch kommen wir die letzten zwanzig Meter auf der Kante zur Nadelspitze. Die Ostkante hatten wir glücklich bezwungen, eine

Kletterei mit Schwierigkeitsgrad „Oberer Sechser“ liegt hinter uns. Zurück gehts zum Einstieg und hinunter zur Rottacher Skihütte zur wohlverdienten Rast.

Walter Lang
Rottach-Egern

Aus der Urzeit des Tegernseer Tales

Das Tegernseer Tal ist ein Teil der nördlichen Kalkalpen. Wie der Name verrät, bestehen seine Gesteine vorwiegend aus Kalkablagerungen. Diese alpine Sedimentation — so nennt man die Schichtpakete — entstanden hauptsächlich im Verlaufe des Mesozoikums, des Erdmittelalters, als weite Teile Europas von riesigen Meeren überflutet waren. Durch den Wechsel von Meer und Festland, von ozeanischen und seichten Gewässern, besiedelt mit einer ungewöhnlich artenreichen Fauna, entstanden Schichtpakete wie Buntsandstein (Festlandsperiode), Muschelkalk (Flachmeer), Keuper (Wüstenklima), Kreide und Tertiär.

Bis zum Ende der Kreidezeit lagen diese in zweihundert Millionen Jahren angereicherten Schichtpakete etwa wie die Schichten einer Prinzregententorte übereinander. Der sogenannte alpine Sedimentationstrog erfuhr aber gegen Ausgang der Kreidezeit eine umwälzende Veränderung, als die Alpenfaltung einsetzte. Wie durch Titanenkräfte wurden die Ablagerungen zusammengedrückt, gefaltet, ja sogar schuppenartig überschoben, zerbrochen und hie und da chaotisch zerwürgt. In diesen sich über Jahrtausende hinausstreckenden Prozeß muß auch die Entstehung der Tegernseer Berge mit inbegriffen werden.

Am Wallberggipfel, am Risserkogel, Setzberg, ja fast überall, wo das Gestein ansteht, lassen sich die Spuren der Alpenfaltung erkennen. Noch aber fehlte den Bergen das heutige Formenbild. Die Verwitterung, Regen, Spaltenfrost und Hitze nagten an allen Ecken und Enden des Gebirges. Lockere und harte Gesteinspartien wurden zu mannigfachen Formen herausgearbeitet. So zum Beispiel hinterläßt der Plattenkalk ein Oberflächenbild, das auf den Blauberger besonders deutlich zutage tritt. Während der Wettersteinkalk, das Baumaterial des Gufferts, der Verwitterung trotzte, fielen die Tegernseer Flyschberge wie Lucken- und Huderkopf, Semmelberg, Neureuth und Tegernseer Berg wie Sandhaufen zusammen.

Riederstein und Baumgarten-Wandl sind aus Raiblerschichten oder Rauhwacke gebaut. Beide Berge sind also gesteinsgleich und verleihen den kuppigen Bergen des Alpbachtals alpines Gepräge. Der Plankenstein, der Leonhardstein und der Roß- und Buchstein sind ebenfalls unverkennbar geologische Brüder. Sie bestehen aus Riffkalcken, der rhätischen Stufe. Dieses Gestein, in dem der Kenner manche Versteinerung entdeckt, bildete sich ähnlich wie die jungen Korallenriffe der Südsee. — Wohl die interessanteste Versteinerung des Tegernseer Tales befindet sich im Setzberggebiet, im Bereich der Jurakalke. Ein Geologe entdeckte unter einer Steinplatte einen stattlichen Sägefisch. Dieses seltsame Wesen tummelte sich einst vor etwa 160 000 000 Jahren im Jurameer, wurde auf dem Meeresgrund durch Sand und Schlick luftdicht begraben und blieb dank glücklicher Umstände als Fossilie erhalten.

Leider gestatten es die Platzverhältnisse nicht, das geologische Schema der Tegernsee-Landschaft im Detail zu skizzieren. Allein die neue geologische Karte, Maßstab 1 : 100 000, vermerkt fast fünfzig verschiedene Facies oder Nebenschichten. Es seien nur die wichtigsten Formationen von der alpinen Trias bis zum Quartär genannt: *Muschelkalk* finden wir nur in geringem Vorkommen am Ringberg, zwischen Fockenstein und Aueralm, sowie im Enterrottacher Tal.

Partnachschiefer bilden in der Hauptsache das Ringbergmassiv. Sie verwittern zu lockeren Nadelwaldböden.

Wettersteinkalk, meist blanker Fels, zeigt sich am Guffert und Fockensteingipfel.

Aus *Raibler-Schichten* verwitterten Riederstein und Baumgarten-Wandl. Für den Geologen ist der Riederstein ein geradezu berühmter Berg.

Die sogenannte Riederstein-Schuppe wird in allen Lehrbüchern genannt.

Hauptdolomit, ebenfalls eine Facies der alpinen Trias, kommt im Tegernseer Tal recht häufig vor. Vom Isartal bei Fleck über das Kampen- und Hirschberggebiet bis zum Wallberg-, Bodenschneidgebiet und Kühzagl zieht sich eine ein bis zwei Kilometer breite Hauptdolomitzone. Das zweite noch mächtigere und geschlossene Hauptdolomitgebiet zieht sich von Hagn im Wald-Glashütte bis zur Langenau und zum Schinder. Es umschließt die großen Fichtenwaldgebiete des Tales.

Plattenkalk steht vornehmlich in den Blauberger, am Risserkogel, Sonneck und Zweifennigberg an. Auch Hirschberg- und Wallberggipfel sowie der Kampen tragen die gleichen Schichten.

Kössner-Schichten verwittern wegen ihrer mergeligen und weichen Beschaffenheit zu sanften und welligen Formen, zu den besten Almböden des Tales. Die Almen auf Riederstein, Wallberg, Waidberg, Roß- und Buchstein, sowie auf Schönleiten liegen auf den quellreichen und waldfeindlichen Kössner.

Oberhät, auch *Thecosmilienkalk*, nennt man die bereits erwähnten Riffkalke, die Plankenstein, Leonhardstein sowie Roß- und Buchstein in so markanter Weise ihr Gepräge geben.

Jurassische Gesteine, so z. B. Lias, befinden sich im Bereich der Plankenstein- und Setzbergalmen. Auch das Gebiet um das Wallbergkircherl, der Kreuzberg-, der Duslau- und Aueralm ist jurassisch.

Kreideablagerungen erstrecken sich in der Linie Kreuzberg—Leeberg—Waxlmoos in einer Breite von etwa 500 bis tausend Metern.

Flysch gehört zur jüngeren unteren Kreide. Diese im nördlichen Tegernseer Tal weit verbreitete Zone verläuft nördlich der Linie Gindelalm—Zwergelberg—Huderkopf.

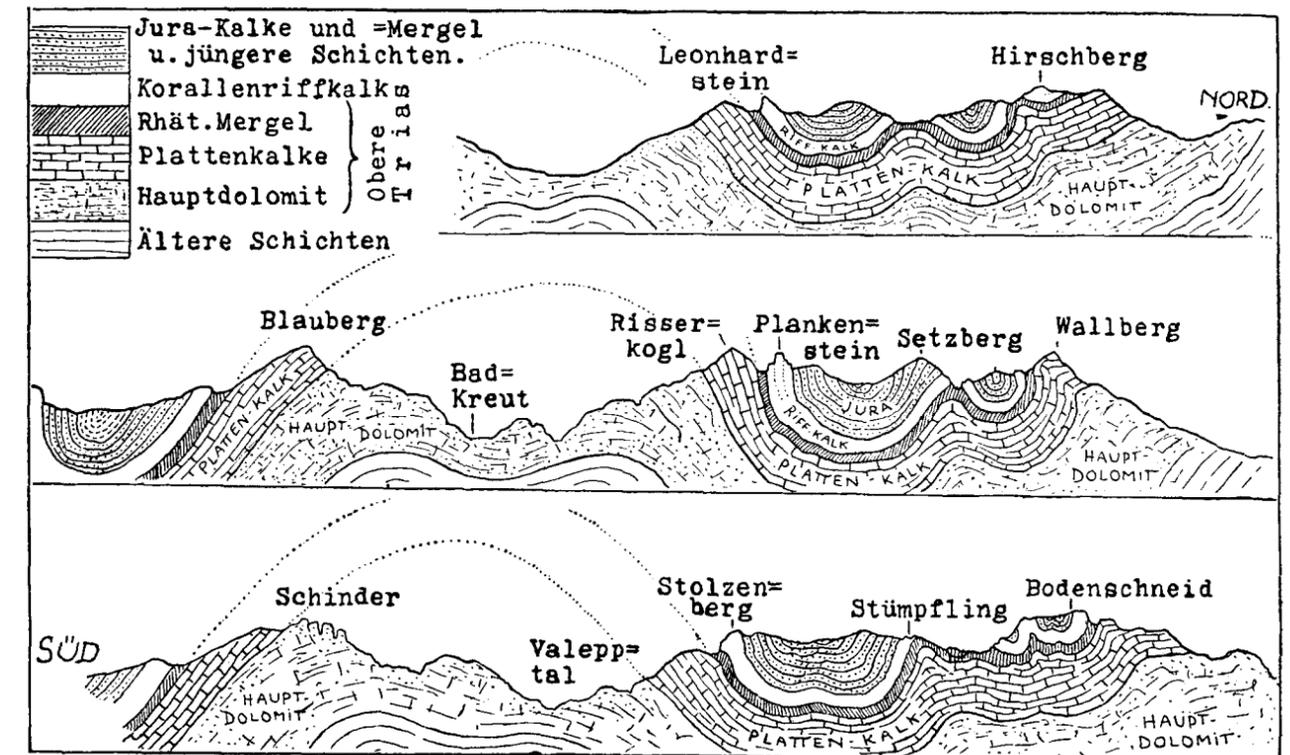
Auf die *Molasse*, der jüngsten Schicht des Tertiärs, auch Braunkohlenzeit genannt, folgt das Quartär und somit die Eiszeit.

Für den Menschen und seine Wirtschaft ergeben sich aus dem Aufbau der Landschaft wichtige Erkenntnisse. Fast jede geologische Schicht schafft eigene Lebensbedingungen, die in ihrer Bedeutung Vegetation und Siedlung, Land- und Almwirtschaft entscheidend beeinflussen.

Die Eiszeit am Tegernsee

Gegen Ende des Tertiärs verschlechterte sich das europäische Klima im Laufe der Jahrtausende. Die Sonne vermochte den Schnee nicht mehr wegzuschmelzen, die Gletscher und Firnfelder wuchsen und schließlich strömten die Gletscher im Schnecken-tempo durch die Alpentäler bis ins flache Land hinaus. Der Großteil unserer Berge lag unter einem mächtigen Eispanzer. Nur wenige Gipfel ragten aus

Schmelzwasserströme heraus. Fast an allen Flankenbergen des Tales (besonders am Wallberg, Hirschberg, Ringberg, Leeberg und Prinzenruh) kann man noch die stufenartigen Terrassen erkennen, die durch die gigantische Erosionskraft geschaffen wurden. Am Glaslhang, am Westerhof und auch auf der Wiesseer Seite findet man heute noch Gesteine, die für unser Tal völlig fremd sind. Diese Steine, so auch der mächtige Findling an der Bundesstraße bei Holz, sind auf dem Rücken des Eises Hunderte von Kilometern mitgewandert. Eigentlich wäre das Tegernseer Tal zumindest zwischen Rottach und Kreuth ein V-förmiges Kerbtal etwa wie das Ötztal und das hintere Zillertal. Durch die Schutt- und Geröllmassen der Glacial- und Nacheiszeit wurde aber das Tal aufgeschüttet und eingeebnet. Fast alle unsere Talsiedlungen liegen auf eiszeitlichem Schutt. — Der Charakter der Urlandschaft ist in den



dem Eis heraus. Durch die Bewegung des Eises wurde der Talboden geradezu glattgewalzt. Der Gletscherschliff am Bahnübergang in St. Quirin ist nur ein kleines Beispiel hierfür. Während Lech-, Isar-, Inn- und Salzachgletscher weit ins oberbayrische Land hineinreichten, kam der Tegernseer Gletscher nur bis in die Gegend von Gmund. Der Moränenschutt stautete sich in der Linie Kaltenbrunn—Gasteig und somit war das Becken für einen Schmelzwassersee geschaffen, der einst das Tal zwischen Kaltenbrunn und Kreuth ausfüllte. Der Tegernsee-Gletscher räumte also das Zungenbecken für unseren See aus. Nach Machatscheck strömte die Hauptmasse des Eises aus den Zentralalpen über Achensee und Achenpaß ins Tegernseer Tal. Beim Höchststand erreichte der Eispanzer die Höhe der Blaubeurgkare. Auch aus der Langenau, aus dem Valeppertal, über Schwarzentenn und Alpach zwängten sich Eis-

heutigen Weissachauen annähernd erhalten. Möchten sie daher immer ein Naturschutzgebiet bleiben!

Vor etwa zehntausend Jahren ging die letzte Eiszeit zu Ende; die jüngste Epoche der Erdgeschichte, das *Alluvium*, die sogenannte Schwemmzeit, brach an. Weissach, Rottach, Alpach, Söll-, Zeisel- und Breitenbach schütteten unentwegt ihr Geschiebe in den See. Auf ihren buchtenartigen Geröllkegeln siedelten später die Bewohner von Tegernsee, Rottach-Egern und Bad Wiessee an.

Erdgeschichtlich gesehen ebnet sich die Landschaft des Tegernseer Tales von Jahr zu Jahr mehr ein. Der See wird zugeschüttet und unsere Berge werden im Laufe der Jahrtausende zusammensacken. Unsere Generation wird davon kaum etwas bemerken, aber der Zahn der Zeit wird in Jahrtausenden und Jahrmillionen nagen und das Landschaftsbild unseres herrlichen Tales völlig verändern.

Dr. Otto Guggenbichler
München - Tegernsee



Hand in Hand

das Bergerleben näher zu bringen und ihnen mit Unterkunft, Ausbildung, durch Rat und Tat zu helfen. Ob das nicht anstrengend und manchmal undankbar sei? Schon, aber es lohne sich, in sich selbst — in unserer materiellen Zeit ganz besonders!

Nun wird der Frager verlegen — z'wegen „ihr“, dem „Verhältnis“ und so weiter?! Da lächelt der Jubilar gütig: Sie sei seine Gefährtin, früher offiziell, jetzt „nur so“. An ihrem innigen Verhältnis habe sich nie etwas geändert. Sie sei ein Teil von ihm. Er brauche sie, um zu erhalten, was er schuf, Gefahren für Natur und Mensch vorzubeugen und in der Not zu helfen. Ob es viel Not gäbe? Mehr und mehr. Das Typische unserer Zeit Sorge dafür: neben dem berechtigten und begreiflichen Wunsch nach Entspannung und Erleben am Berg, das durch die Bahnen erleichtert würde, gebe es die Sucht nach Schnelligkeit um jeden Preis, Nichtkenntnis und Unterschätzung der Gefahren, allzuviel Liebe zum eigenen Ich und zu wenig Denken an den Nächsten.

Ob es sich immer lohne? Sie schwiegen beide — —. Wie sie sich die Zukunft dächten? Heute hätte er Geburtstag, und sie wollten deshalb nicht darüber reden. Der Frager ging. Mit dem Reden schienen sie's nicht zu haben. Aber ihr gemeinsames Wirken war offensichtlich. Er zweifelte nicht daran, daß sie's weiter miteinander treiben würden, Hand in Hand, —

der Alpenverein und die Bergwacht
Sektion Tegernsee Bereitschaft Rottach

Dr. E. Kober

Wenn ein Fünfundsechzigjähriger mit einer Siebenunddreißigerin Hand in Hand daherkommt, wird für gewöhnlich die Grenze selbst der oberbayerischen Toleranz erreicht. Schnell ist unsere Zeit — auch im Urteil! Aber lächelnd und unbeirrt gehen die beiden ihren Weg.

Das reizt den Neugierigen und er sieht sich das seltsame Paar näher an.

Markant sind Profil und Haltung bei beiden. Von Altersschwäche keine Spur bei ihm. Wechseljahresbeschwerden bei ihr? Selbst der Begriff ist ihr fremd. Abschleiferscheinungen im Laufe der Jahre? Kein Anhalt — weder, noch. Immer mysteriöser wird die Angelegenheit, denn alles Gesehene widerspricht jeder Lebenserfahrung. Sie scheinen allerdings manchen Sturm erlebt zu haben, den Eindruck machen die zwei, äußerlich und innerlich.

An einem anmutigen Platz, auf einer Bank über den Kaltenbrunner Wiesen rasten sie.

In Weitwinkelperspektive offenbart hier das Tegernseer Tal seine ganze Pracht. Der Neugierige wagt die Frage nach dem Woher und Wohin der beiden Wanderer. Weit ausholend zeigt der Jubilar auf den See und die Berge ringsherum. Hier sei er als ein Sproß vor 75 Jahren geboren worden. Und seitdem? Er habe hier gewirkt wie anderswo seine Brüder. Was sein Beruf sei? Den Menschen

Marmolata-Südwestwand

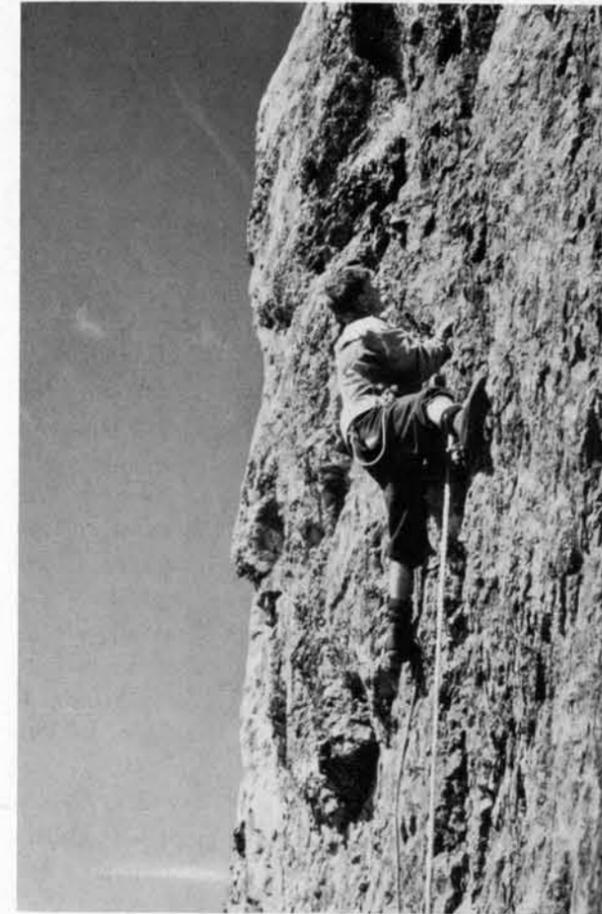
Der Wecker läutet. Es ist kurz vor 3 Uhr. Draußen ist es noch dunkel. Mit wenig Appetit verzehren wir unser Frühstück, dann treten wir hinaus in die Nacht. Es ist kalt, noch schlaftrunken stolpern wir über die rauhrefüberzogenen Wiesen hinauf zum Steiglein, das in scheinbar endlosen Serpentinaen zum Ombrettapaß führt. Wir haben uns heute ein hohes Ziel gesteckt:

Die Südwestwand der Marmolata. Bereits 1936 gelang es dem Italiener Gino Solda mit seinem Landsmann Com-

forto in dreitägigem Ringen diese Mauer zu durchsteigen. Hermann Buhl bezeichnet sie in seinem Buch als umgekehrte Riesentreppe.

Langsam nehmen die Umrisse um uns Gestalt an. Es wird hell. Wir queren unter dem mächtigen Südpfeiler hinüber zum Einstieg der Südwestwand.

Unheimliche Dächer dräuen von oben herab. Ganz kleinlaut werden wir beim Anblick dieser Mauer. Mit klammern Fingern beginnt Toni Kinshofer die Kletterei. Die anfangs



Marmolata-Südwestwand

Aufn. Alex Mey

noch leichte Wand läßt uns rasch an Höhe gewinnen. Wir queren 40 m nach rechts und stehen am Beginn der Schwierigkeiten. Schwarze Risse gilt es mit Piaztechnik, die Hände im Reiß, die Füße weit verspreizt, zu überlisten. Wir stehen auf einer kleinen Kanzel und suchen nach dem Weiterweg. Der Beschreibung des Hüttenwirtes zufolge müßte es nach links zu einer versteckten Verschneidung gehen. Schon hängt Toni an der glatten Wandquerung und erst bei einem weiteren Versuch erreicht er den erstrebten Reiß. Der Fels ist kalt; denn noch immer verbirgt sich die Sonne hinter dem Südpfeiler. Erst als wir das zweite Band, den Biwakplatz der Erstbegeher erreichen, treffen uns die ersten wärmenden Strahlen der Sonne. Mit großem Appetit wird jetzt eine Dose Pfirsich verzehrt und als ich Toni nach der Uhrzeit frage, sehen wir uns freudig überrascht an. Es ist noch früher Vormittag, gerade neun Uhr.

Die Rast dauert nicht lange, haben wir doch noch den schwierigsten Teil der Wand vor uns. Toni klettert an, ich folge. Schon die nächste Seillänge, die als eine der schwierigsten Passagen der Wand gilt, entlockt mir einige Flüche. Lange probiere ich an dem engen Reiß, doch mit meinem riesigen Rucksack ist es mir unmöglich nachzukommen. Um den Sack aufzuseilen wäre ein umständliches Manöver nötig. Toni sichert und so hantle ich mich kurz entschlossen am Seil über diese tückische Stelle hinauf zum Stand.

Ein enger Kamin wird von einem gut zwei Meter hinaus-hängenden Dach abgeschlossen. Auch Toni ist es unheimlich, als er mit Hilfe von Trittschlingen die Barriere übersteigt. An wackligen Haken sichernd, kommen mir komische Gedanken und so male ich mir aus, wie weit mein Freund bei einem etwaigen Sturz durch die Luft fliegen würde. Doch was soll das, schließlich haben wir die Schwierigkeiten gesucht.

Vermißt wir anfangs die Sonne, so bringt sie uns jetzt beinahe zur Verzweiflung. Vollkommen ausgedörrt sind wir kaum fähig die notwendigen Seilkommandos zuzurufen. An zwei Haken gebunden nehmen wir schließlich einen Schluck aus der Flasche; unbezahlbar scheint uns das köstliche Naß! Über eine glatte, kleingriffige Platte quert mein Kamerad eine Seillänge nach rechts. Mit wenig Vertrauen gehe ich diese Querung nach, denn sie dürfte an Luftigkeit kaum zu überbieten sein. Jedesmal, wenn man glaubt am Ende seiner Künste zu sein, entdeckt man eine kleine Schwarte, hängt sekundenlang an ihr, die Fußsohlen auf Reibung an glatter Platte, um rasch die nächsten Meter nach einer Rauhgigkeit abzutasten.

Das Gelände wird nun etwas leichter, doch wenn wir glauben bald am Gipfel zu sein, täuschen wir uns erheblich. Noch einmal bäumt sich eine senkrechte Wandstufe auf, die wiederum unseren ganzen Einsatz verlangt.

Wir finden hier sehr viele Haken. Scheinbar waren alle unsere Vorgänger auf größte Sicherheit bedacht. In einer glatten Rinne findet Toni Stand und gesichert an einem wackeligen Haken läßt er mich nachkommen. Dann stehen wir in der Gipfelschlucht und gleichzeitig erreichen wir um drei Uhr nachmittags den Gipfel der Marmolata. Elf Stunden waren wir in der Südwestwand. Jetzt genießen wir glücklich die weitumspannende Fernsicht. Auf dem Normalweg kehren wir zurück.

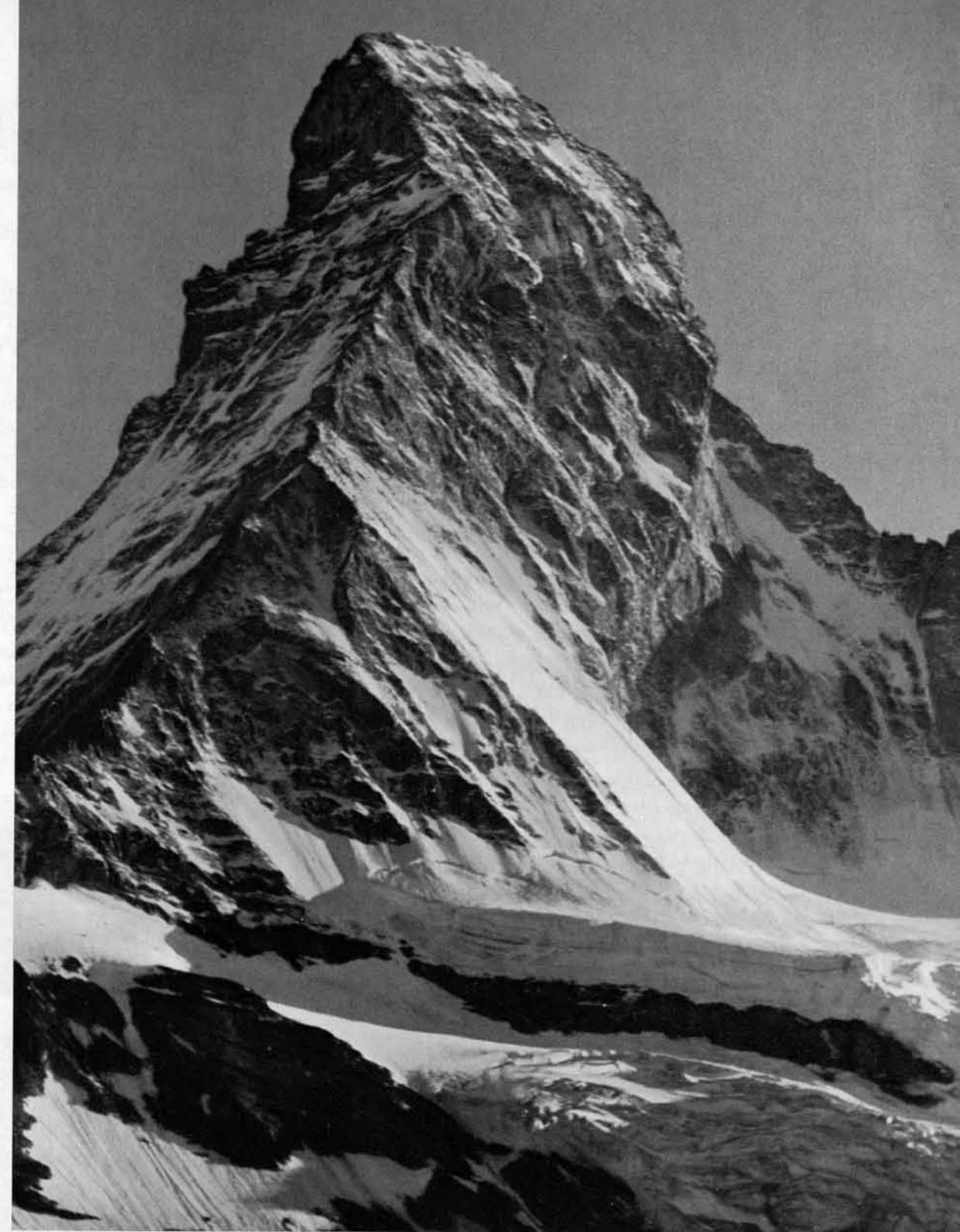
Alex Mey
Rottach-Egern



Das Matterhorn

Zwei der Besten unserer Jungbergsteigergruppe: Rudi Lippert (25) und Hans Friedrich (28), die am 20. Juli 1958 am Leuchsturm im Wilden Kaiser tödlich abstürzten, waren 1957 noch in den Walliser Bergen. Sie hatten im Chalet bei dem bekannten Bergführer und Schriftsteller Ludwig Steinauer in Winkelmatte oberhalb Zermatt Quartier erhalten und Zinalrothorn (4223 m), sowie Obergabelhorn (4073 m) gemacht. Nach einem Ruhetag bestiegen sie das Matterhorn. Rudi Lippert schreibt in seinem Tourenbuch: Am Matterhorn ist in der Nacht Neuschnee gefallen und dieser Umstand stimmt nicht sehr zuversichtlich. Am Abend des Rasttages beschließen wir auf die Hörnlihütte zu gehen und das Matterhorn zu belagern, falls das Wetter in den nächsten Tagen nicht gut werden sollte. Wir haben keine Zeit zu verlieren! Wir haben nur noch vier Tage, in denen wir unser eigentliches Ziel, den Wunschtraum eines jeden Bergsteigers, das Matterhorn, besteigen zu können. Sorgfältig packen wir am Dienstag früh unsere Rucksäcke, schicken sie mit der Seilbahn voraus zum Schwarzseehotel hinauf und steigen ihnen unbeschwert nach. Vom Schwarzseehotel ab ist es mit dem leichten Gehen endgültig aus und wir nehmen unsere „Wolken“ resigniert auf unseren Rücken. Hans ist immer noch nicht in bester Verfassung, doch er läßt sich nichts anmerken und steigt unverdrossen weiter. Die letzte Steigung, die fünfundvierzig Serpentinien zur Hörnlihütte hinauf werden eifrig gezählt und schließlich stehen wir halt doch vor der Hörnlihütte und dem unförmigen Kasten des Hotels Belvedere. Es ist neblig und saumäßig kalt, auch die Hütte ist wenig einladend. Vom Hüttenwart sehen wir keine Spur und so machen wir uns mit zwei Berchtesgadener Bergsteigern, die eigentlich absteigen wollten, daran, Feuer im Herd zu machen. Nach geraumer Weile kommen noch mehr Bergsteiger, lauter Deutsche ohne Führer und es entwickelt sich ein reges Treiben um das wärmende Feuer. Tee und Suppe werden gebraut mit einem Wasser, das ich keiner genaueren Untersuchung unterziehen möchte. Vielleicht schmecken deshalb Tee und die Suppe so gut. Als alle gegessen haben, wird abgeräumt und abgespült, wobei sich besonders ein Ehemann als geschickter und bewanderter Abspüler entpuppt. Es werden auch Witze erzählt. Warm ist es gerade nicht, als wir alle beim Schein einer Kerze um den großen Tisch sitzen und über das Unglück am Eiger diskutieren. Es werden große Töne gespuckt und wir Bayern, die Berchtesgadener und wir, trauen uns fast nichts mehr zu sagen, wenn die erfahrenen Bergsteiger dieser Tischrunde ihre Bergerlebnisse zum Besten geben. Verhältnismäßig spät gehen wir auf unsere Lager. Am nächsten Morgen, es ist der 4. September, stehen wir unschlüssig vor der Hörnlihütte und sehen den Schweizer Grat hinauf, der

halb im Nebel liegt. Nebelfetzen ziehen über den Grat von der Nordwand in die Ostwand und ein eiskalter Wind weht wenig einladend um das Hotel Belvedere. Von Bergführer Steinauer, der im Hotel übernachtet hat, erhalten wir auf unsere Frage nach dem Wetter die Auskunft: „Wenn die Wolken weggehen, dann ist's schönes Wetter“! Auf so eine klare Antwort hin steht unser Entschluß fest: Wir steigen aufs Matterhorn. Alles wird mitgenommen, auch die Ausrüstung für ein Biwak und so steigen wir hinter unseren Bekannten, den Bergsteigern von gestern abend her. Wir überholen alle und sind schließlich mit den beiden Berchtesgadenern allein auf der Solvayhütte. Wir begegnen Italienern, die über den italienischen Grat aufgestiegen waren und jetzt den Schweizer Grat absteigen, doch keiner von den anderen hinter uns ist zu sehen. Wir haben die Nebelgrenze durchstoßen, über uns ist wolkenloser, glasklarer Himmel, unter uns ein dichtes Nebelmeer, aus dem die Viertausender des Monte Rosa-Massivs, die Mischabelgruppe und die anderen Gipfel des Walliser Berglandes herausragen. Unsere kurze Rast auf der Solvayhütte ist wirklich eine Rast vor dem Sturm. Manchmal hören wir um die Hütte ein Brausen und ahnen, daß uns nichts Gutes erwartet. Bedächtig seilen wir uns an. Dann gehts weiter. Als wir auf den Grat hinauskommen und über die Schulter weitersteigen, meinen wir manchmal, der eisige Sturm bläst uns hinunter. Ohne den entfernten Gedanken an ein Umkehren steigen wir an den fixen Seilen empor und jetzt merken wir auch, daß hier oben die Luft dünner ist. Der Sturm nimmt uns fast den Schnaufer weg und jeder ist mit sich und den Schwierigkeiten vollauf beschäftigt. Das „Dach“ neigt sich zurück und nach 6 1/2 Stunden Steigens liegt der Gipfelgrat menschenleer und sturmumtost vor uns. Einen Moment richten wir uns auf der Schneide auf und reichen uns kräftig die Hand. Nach einigem Suchen finden wir südseitig einen windgeschützten Fleck. Dort, einen Meter unter der Gipfelwächte, ist es vollkommen windstill und sehr warm. Wir essen etwas, genießen die Aussicht und natürlich fotografieren wir auch. Jetzt kommen auch die beiden Berchtesgadener, die sich zu uns herunter in die Wärme setzen. An diesem Tag sind wir die einzigen auf diesem herrlichen Berg. Heute ist es kein ‚Modeberg‘, sondern ein erkämpfter Gipfel. Das erfüllt uns mit Befriedigung. Zum Abstieg schnallen wir die Steigeisen an und brechen auf. Zügig steigen wir über das „Dach“, lassen uns an den Seilen hinunter und nach der „Schulter“, dem letzten Eisstück, brauchen wir die Eisen nicht mehr. Während des Abstieges hat der Sturm etwas nachgelassen und unter der Solvayhütte schützt uns der Grat davor. Um sechs Uhr abends erreichen wir die Hörnlihütte und werden von den andern neidlos und freudig begrüßt. Wir hören nun, daß sich am Morgen beim Aufstieg alle verstiegen hätten und im Nebel seien sie dann gezwungen gewesen umzukehren. Abends sitzen wir zusammen im Belvedere und feiern



Das Matterhorn

Aufn. L. Steinauer
München

unseren Gipfelsieg mit einigen Schoppen. Wir steigen am nächsten Tag gemütlich nach Zermatt ab, kultivieren uns wieder etwas, schreiben Karten und essen unser wohlverdientes Fondue. Wir schlafen noch einmal in Winkelmatte im Chalet des Herrn Steinauer, wenn auch mit einigen Hindernissen, und am nächsten Tag fahren wir mit der Bahn zurück nach St. Niklaus. Zum Zugfenster herein winkt noch einmal das Zermatter Breithorn und wir sagen Zermatt für heuer auf Wiedersehen.

*

Ihr Wunschtraum war in Erfüllung gegangen. Sie standen auf dem „majestätischsten Berg der Alpen“, wie Whymper, der Erstbesteiger, schrieb. Und sie erlebten wie dieser den grandiosen Weitblick über den Kreis der Walliser Riesen hin zum Berner Oberland mit Finsteraarhorn bis zum Monarchen der Berge, zum Montblanc. Wir spüren aus den einfachen, bescheidenen Worten ihrer Besteigung des Matterhorns ihr Können und Glücklichein, das im tiefsten Grund unaussprechlich bleibt und unübertragbar.

Tegernsee **DOLOMIT-BERGE**

Eine Tagestour ist's, die zwar Zeit benötigt, aber reichlich lohnt und keine erhöhten Anforderungen stellt an alpines Können. Sie führt zu zwei Bergen, die freilich fast allen Blicken vom Tegernsee aus entzogen sind. Nur von den Ortschaften Brandstatt und Berg, am Fuß des Baumgartens, sieht man die Felskronen in der Ferne blauen: vom Bayerischen und Österreichischen Schinder. Beide sind freilich nur kleine Abbilder der Südtiroler Dolomiten, aber dennoch ihre echten Artgenossen, geradezu charakteristische Schulbeispiele dieser Gesteinsart mit erschreckend lotrechten Wänden, von großen und kleinen Wasserrissen durchfurcht, mit bizarren Felsköpfen, kühnen Nadeln und schlanken Türmen. Von ihren Flanken strömen die riesigen Schutthalden als die eindeutigen Kennzeichen des Hauptdolomits hinunter ins große Kar, feind aller Vegetation.

Zwei Zugänge führen in diese schroffe Felsnatur, von Kreuth durch die Langenau (5 1/2 Std.) und von Rottach-Egern durchs Rottach-Valepptal (6 1/2 Std.). Mit dem Auto kann man bis zum Forsthaus Valepp kommen. Den Fußweg auf beiden Straßen verkürzt aber auch das Fahrrad.

Ist man durch die Langenau gewandert oder geradelt, vorbei am Gasthof Schwaigeralm, so bildet den Talabschluß die bewirtschaftete Bayeralm (Boaraibi). Etliche Minuten vorher weisen Schild und Markierung durch Hochwald und über Almwiesen zur unteren und oberen Rieselsbergalm und schließlich bald zu den Gipfeln der beiden Schinder.

Ich bevorzuge aber doch den Weg durchs Rottach-Valepptal, da ich rascher zu den Einblicken ins Schinderkar mit seinen drohenden Felsen komme. Wie wunderbar eine frühmorgendliche Fahrt durch das noch ruhige Dorf nach Enterrottach, wenn die ersten Sonnenstrahlen die Wiesen im Gegenlicht leuchten lassen und von fern und nah das Geläute der weidenden Kühe über tauglitzernde Gräser schwingt. Welch abwechslungsreiche Bilder an der Waldstraße hinauf zu den Rottacher Wasserfällen, vorbei an den Wiesenhängen der Suttin bis zum „Wechsel“, der Wasserscheide zwischen Inn und Isar; denn nunmehr fließt die Weiße Valepp in umgekehrter Richtung wie die Rottach ostwärts durch Schluchten und Klammern ins Tirolerische und schenkt ihr Wasser der Grundache.

Nach einer flotten Fahrt abwärts, vorbei an den Jagdhütten „in der Anker“, stelle ich mein Rad in der Zwieselwinterstube ein und wende mich alsbald dem Bergpfad zur Schlagalm zu, die ich in wenigen Minuten erreiche.

Eine hübsche, sonnverbrannte Hütte im Vordergrund am Hang und dahinter aufsteilend die graubraunen Fluchten und bleichschimmernden Schutthalden des Bayerischen und Österreichischen Schinders. In knapp 2 1/2 Stunden können

wir am Schinderkar sein, dem markanten Einschnitt zwischen beiden Gipfeln.

Müheles wandert sich's die erste Stunde durch den Bergwald, fast eben und mäßig ansteigend. Das Dunkel lichtet sich, große kupfrig glühende Buchen und hellgold glänzende Bergahorne heben ihr Laubdach mit mächtigem Astwerk in den tiefblauen Herbsthimmel, in den die Felsgrate des Schinders ihre scharfen Kanten schneiden. Der Wald hat die Baumgrenze erreicht und nur mehr vereinzelte Vorposten, wetterzerzauste Zwergfichten, schickt er hinauf ins Kar und Gestein, wo noch Bergerlen den Stürmen trotzen, bis Steinschlag und Lawinen die Todeswunden bringen. Dunkelgrüne Latschengruppen bleiben die letzten Beherrscher der steilen, öden Schutthänge und bieten Schutz und Gesellschaft gedehnten Alpenroseninseln.

Ich stehe mitten im Hochgebirge, im Bann der Felsen und Wände, die wie eine riesenhafte Ringmauer mit hohen Türmen die Karmulde umschließen. Man empfindet die



Am Schindertor

Aufn. Eitzenberger, Schliersee

unheimliche Stille dieser Bergnatur, atmet den herben Geruch von Latschen, Berggras und hellem heißen Gestein. Langsamem Schritts folgt mein Fuß den spärlichen Steigspuren im Geröll, die da und dort richtunggebende Markierungsstriche zeigen. Die Pflanzendecke ist karg geworden. Nur vereinzelt goldbraune Grasbüschel, darin sattfarbige Blumenbüschel, einige Blütensterne, die zarten blauen Kelche der Glockenblumen, die im Jochwind wiegen. Das Geröll rutscht, rinnt; wo die Halme fest wurzeln, ist der sicherste Aufstieg. Je näher die Felsmauern heranrücken, desto imposanter, drohender wird das steinerne Antlitz des Schindermassivs mit seinen tiefgefurchten Falten und Runzeln. Die flimmernde Hitze, die Steilheit des Kars lassen gerne Atem holen, das Auge trinkt die Schönheit der ersten Landschaft, gewahrt im Geröll ein Rudel Gemen; die einen ruhen, die anderen ziehen, kommen näher, der Wind ist gut und die hohen starken Kruken werden deutlich erkennbar.

Wo sich die graue Verwitterungsschicht den Wänden des Gipfelaufbaus nähert, wendet der steile Pfad über schröfliches Gestein nach links in eine Schlucht und aufwärts zum Tor; ein großes dunkles Felsenloch — das eigenartige Wahrzeichen des Schinders — durch das man leicht klettert, um auf der anderen Seite alsbald im grellen Licht auf der Einsattelung zu stehen. Hier tut eine Rastpause gut. Aus der grauen Felsregion gekommen, eröffnet sich eine gegensätzliche Schau: wohlthuendes Grün der Matten und Weiden der Rieselsberger Almen. Alle Schroffheit ist südwärts dem Berg genommen. Auf leichtem latschenüberwucherten Rücken geht's den Gipfeln zu, westwärts zum Bayerischen, ostwärts auf den Österreichischen Schinder. Jeder der beiden benötigt etwa noch eine halbe Stunde Aufstieg. Mag auch die Fernschau hüben wie drüben die gleiche sein, der Hunderte von Metern tiefe Einblick ins Kar zeigt jeweils verschiedene schaurig schöne Abstürze, gigantische Zacken, die wie steinerne Riesen Tor und Felsenburg bewachen. Eine Stunde etwa sitze ich neben dem Gipfelzeichen, der wetterumtobten, silbergrauen Holzpyramide und lausche



Österr. und Bayer. Schinder mit Schlagalm

Aufn. Eitzenberger, Schliersee

dem großen Schweigen, das seine riesigen Fittiche über die einsamen Höhen breitet. Nach Norden gleitet das Auge immer wieder senkrecht hinab zu den Geröllhalden, tastet der Blick nach Möglichkeiten erster Durchstiege und Begehungen den Fels hinauf; denn hier ist noch vielfach Kletterneuland. Die Bergdohlen sind hier daheim und stoßen von luftigen Vorsprüngen lautlos segelnd ins blaue Nichts. Still ruhen tief unten die Täler der Valepp, der Grundache, der Langenau; ihre silbernen Flußbänder schimmern herauf und der smaragdene Spiegel des Triftsees der Erzherzog-Johann-Klause. Über allen Hängen und Höhen breiten sich Wälder und wieder Wälder, der Reichtum der Bauern, die großen Einstände des Rotwilds. Sehnsuchtsvoll und kampfbereit dröhnt bereits der Bruntruf der Hirsche. Lange fesselt der Blick die Runde auf die heimatlichen Berge, vornehmlich auf die Kolosse des Hinteren Sonnwendjochs, des Gufferts und der Halserspitze. Weit zurück am südlichen Horizont hoch und erhaben, in makellosem Rein blendenden Neuschnees die Tauern, Zillertaler und Stubai.

Erfüllt von seliger Bergfreude wandere ich auf markiertem Steig hinab zu den Trausnitzalmen. Der Hochwald nimmt mich auf, ein wohlgepflegter Weg führt mich in eineinhalb Stunden hinab zum Forsthaus Valepp. Bald bin ich bei meinem Rad. Kühle Schatten erfüllen das Tal; aber draußen am Tegernsee scheint noch die Sonne und vergoldet Landschaft und Heimfahrt.

G. Moschner



MITGLIEDERVERZEICHNIS

Ehrenmitglieder

Bischoff Hermann, Tegernsee

Zimmermann Bruno, Tegernsee

Miller Carl, Tegernsee †

Altmitglieder

● 75 jährige Mitgliedschaft

Wildbad Kreuth

● 60 jährige Mitgliedschaft

Bischoff Hermann, Tegernsee

● 50 jährige Mitgliedschaft

Aigner Johann, Rottach

Eberl Anton, Amberg

Gins Heinrich, Berlin

Heitmeyer Josef, München

Kirstein Franz, Tegernsee

Plazotta Oskar, Ingolstadt

Reinhard Alois, Tegernsee

Rixner Josef, Tegernsee

Seeliger Karl sen., Rottach

Zimmermann Bruno, Tegernsee

● 40 jährige Mitgliedschaft

Boemmel Adalbert, Tegernsee

Degano Alois, Gmund

Fackler Max, Tegernsee

Holler Richard, Tegernsee

Huber Michael, München

Kögl Josef, Rottach

May Wilhelm, Kreuth

Schmidkunz Walter, Tegernsee

Steincke Karl, Tegernsee

Weinzierl Hans, Tegernsee

Wurm Otto, Traunstein

● 25 jährige Mitgliedschaft

Bestelmeyer Margarete, Tegernsee

Breitmoser Josef, St. Quirin

Dehne Beatrix, Rottach

Fischer Sepp, Rottach

Flick Marie, Kreuth

Focke Max, Hagrain

Förderreuther Carl sen., Louisenthal

Förg Lotte, Weissach

Forster Carl-Max, Frankfurt/M.

Friedl Josef, München

Götz Karl, Schweinfurt

Grassl Otto, Regen

Herrmann-Troß Achim, Wiessee

Hirsch Fritz, Gräfelding

Huber Rudolf, München

Ilgenfritz Fritz, Kreuth

Kohler Ludwig, Gmund

Koschel Ernst, Tegernsee

Kraus Magda, Kiefersfelden

Lampertsberger Heinrich, München

Längst Georg, Waldherr Alm

Leuthel Ernst, München

Mang Josef, Tegernsee

May Heinz, Tegernsee

Mayer Nikolaus, Partenkirchen

Nieland Hans, Gräfelding

Nieland Margarete, Gräfelding

Oberpriller Peter, Tegernsee

Pohlmann Käthe, Rottach

Reh Gustl, Streitberg

Reuther Wilhelm sen., Tegernsee

Reuther Fritz, Prien

Rixner Peter, Tegernsee

Rummel Beni, Tegernsee

Rupflin Otto, Tegernsee

Sand Anny, Tegernsee

Schneider Anton, Tegernsee

Schneider Bertha, Tegernsee

Schuhmayr Else, Tegernsee

Schwarz Franz, Rottach

Seeliger Lieselotte, Rottach

Seibold Josef, Wiessee

Seltsam Rudolf, St. Quirin

Siener Josef, Grünwald/München

Staudacher Josef, Tegernsee

Staudacher Peter, Tegernsee

Stein Charlotte, Tegernsee

Wegener Erika, Kreuth

Weinzierl Wilma, Tegernsee

Würmseer Erwin, Gmund

Mitglieder

Aldenhoven Gerhard, Rottach

Aldenhoven Wolfgang, Rottach

Altmann Heinrich, Rottach

Angermüller Maria, Kreuth

Attfellner Helmut, Tegernsee

Bachmair Max, Rottach

Baier Inge, Rottach

Bauer Johann, Rottach

Bayer Konrad, Kreuth

Becker Friedebert, Wiessee

Beer Johann, Tegernsee

Beiter Fritz, München

Betzing Ursula, Bad Godesberg

Blank Horst, Selb

Boemmel Adalbert jun., Tegernsee

Boemmel Ines, Tegernsee

Bohn Hans, Wiessee

Bohn Willy, Wiessee

Borowski Anneliese, Berlin

Brandl Franz Xaver, Rottach

Brandner Mathilde, Rottach

Brenker Heinrich, Hannover

Brenker Wilma, Hannover

Braun Gustl, Rottach

Braun Luise, Wiessee

Buchberger Johanna, Gmund

Burgmaier Maria, Gmund

Burgmaier Ferdinand, Gmund

Burgmaier Georg, Gmund

Cajar Eva, Kreuth

Clemens Heinrich, Rottach

Closse Kuno, Tegernsee

Cornet Rudolf, München

Daurer Helga, Wiessee

Deinböck Anton, Tegernsee

Deinböck Josefine, Tegernsee

Diem Bärbel, Gmund

Diem Hans, Gmund

Dittmar Wilhelm, Finsterwald

Dittmar Maria, Finsterwald

Domann Florentine, Kreuth

Düsterwald Barbara, Wiessee

Eberlein Georg, Rottach

Eberlein Margot, Rottach

Ecker Elfriede, Wiessee

Edbauer Anton, Brunbichl

Edbauer Anna, Brunbichl

Egger Erich, Würzburg

Ehlert Richard, Leck-Südtondern

Eicher Anna, Anzing/Inn

Eisenburg Franz, Dürnbach

Eisenburg Benno, Dürnbach

v. Eisenhart-Rothe Horst, Neunkirchen

Emmelius Nora, Gmund

Engelhardt Hans, Tegernsee

Enterlein Klaus, Kreuth-Pföörn

Erber Ilse-Maria, Nürnberg

Ernst Otto, Tegernsee

Erhardt Ulli, Tegernsee

Erhardt Friedl, Tegernsee

Ertl Hermann, Rottach

Ertle Hans, Wiessee

Fahn Therese, München

Fasold Erika, Kreuth

Felix Gerhard, München

Felix Ida, München

Fichtl Ludwig, Wiessee

Fischhaber Alfons, Wiessee

Flehstadt Hanna, Finsterwald

Forster Marianne, Frankfurt/M.

Forster Hans, Stuben

Förderreuther Carl jun., Louisenthal

Förderreuther Wolf, Louisenthal

Förderreuther Hannelore, Louisenthal

Förg Engelbert, Weissach

Friedrich Hiltraud, Straubing

Friederich Horst, Tegernsee

Fritsch Peter-Klaus, Reitrain

Fritsche Carlito, Rottach

Fritsche Juliana, Rottach

Fritsche Walter Jan, Rottach

Fritz Hans, Tegernsee

Glaner Gertraud, Rottach

Gleißl Jakob, Oberhof

Gloggner Peter, Kreuth

Golla Hans, Wiessee

Götz Reinhard, Kreuth

Gradl Paul, Rottach

Grasberger Hans, Tegernsee

Griessinger Karl, Rottach

Guggenbichler Otto, München

Güßbacher Albine, Kreuth

Günther Erika, Kreuth

Guthmann Erika, Wiessee

Haedicke Herbert, München

Haedicke Diethelm, Rottach

Hagen Leo, Wiessee

Hagn Anna, Rottach

Haimerl Hermine, Rottach

Hamberger Hermine, Rottach

Hannemann Alfred, Wiessee

Hasenknopf Lisl, Rottach

Haug Wolfhart, Louisenthal

Haugg Karl, Bayrischzell

Hauser Josef, Wiessee

Hauth Willy, Hamburg

Heß Georg, Tegernsee

Heibrock Ilse, Tegernsee

Held Fritz, Tegernsee

Held Hilde, Tegernsee

Hepner Ursula, Rottach

Herrle Andreas, Tegernsee

Herz Martin, Tegernsee

Hewel Julius, Rottach

Hewel Elfriede, Rottach

Hiller Josef, Erding

Hilpert Heinrich, Dürnbach

Hinz Gertrud, Moosrain

Hirsch Helga, Gräfelding

Hoenicke Rudolf, Enterbach

Hohenleitner Gertrud, Tegernsee

Hohlneicher Annelies, Rottach

Holzer Hans, Tegernsee

Holzer Inge, Tegernsee

Horn Josef, Tegernsee

Hofmann Rosa, Holz

Hollmann Siegfried, Wiessee

Höhne Hilde, München

Höß Josef, Rottach

Höss Alois, Rottach

Hoyer Georg, Hannover

Hoyer Alwine, Hannover

Hoyer Udo, Hannover

Huber Ernst, München

Huber Franz, Tegernsee

Huth Ellen, Tegernsee

Inselkammer Peter, Aying

Janner Siegfried, Kreuth

Jelke Klaus, Hof

Jungblut Helmut, Hannover

Jungblut Emmi, Hannover

Jutzi Peter, Wiessee

Jüstel Karl, Rottach

Kahl Ulrich, Wiessee

Kahl Ingrid, Wiessee

Kaiser Johanna, Rottach

Kammeter Friedrich, Kammerloh

Karl Michael, Tegernsee

Keller Eberhard, Rottach

Kerscher Maria, Tegernsee

Kerndl Heinz, Moosrain

Kerndl Reinhard, Moosrain

Kettemann Renate, Rottach

Kettemann Elisa, Rottach

Kettemann Edith, Rottach

Kettemann Isolde, Rottach

Kinshofer Anton, Wiessee

Kirner Helmut, Gmund

Kirstein Kurt, Tegernsee

Kirstein Elfie, Tegernsee

Kirstein Katharina, Tegernsee

Klapfenberger Jo., Mühltdorf

Klein Maria, Rottach

Klimt Rudi, Rottach

Kneer Max, Tegernsee

Knott Ludwig, Finsterwald

Köck Rudolf, Tegernsee

Kölbl Richard, Gmund

Kober Ernst, Gmund

Koch Waltraut, Rottach

Kowolik Hermann, Tegernsee

Krahl Margarete, Tegernsee

Krahl Tilo, Tegernsee

Kraus Gertrud, Bamberg

Kreitmayr Johanna, Kreuth

Kressmann Marie-Luise, Reitrain

Kriedemann Wilhelm, Tegernsee

Kriedemann Gretl, Tegernsee

Lacrouts Herbert, Tegernsee

Lamm Adolf, Rottach

Lampertsberger Elvira, München

Lampertsberger Heinrich jun., München

Landgraf Elisabeth, Scherfen

Lang Walter, Rottach

Lang Karl, Gmund

Laubmeier Sieglinde, München

Lauterer Maria, Kreuth

Lederer Otto, Tegernsee

Lederer Josef, Wiessee

Limmer Alois, Rottach

Limmer Alice, Rottach

Lindemann August, Rottach

Lintner Adolf, Rottach

Lipp Helmut, Rottach

Lippert Rudolf sen., Rottach

Ludewig Ursula, Rottach

Lübben Fritz, Rottach

Maak August, Festenbach

Maak Friedl, Festenbach

Maak Ingrid, Festenbach

Maier Josef, Tegernsee

Mannhardt Andreas, Rottach

May Maria, Tegernsee

Mayer Ilse, Partenkirchen

Mayer-Höß Linerl, Egern

Mayr Helga, Weissach

Mayr Helmut, Dürnbach

Mayr Sepp, Wiessee

Mayr Zeno, Oberhof

Meggendorfer Lothar, Reitrain

Mehnert Franz, Tegernsee

Meixner Gerlinde, Illertissen

Mersiowsky Edgar, Ostin

Mersiowsky Gertrud, Ostin

Metge Margarete, Rottach

Mey Alexander, Rottach

Moschner Gustl, Weissach

Müller Manfred, München

Müller Wolfgang, Wiessee

Negele Franz, Wiessee

Nemela Helmut, Tegernsee

Neresheimer Karl, Wiessee

Nieland Elisabeth, Essen

Niggel Anni, Weissach

Ottl Albert, Wiessee
Otto Gerda, Tegernsee
Otto Kurt, Wiessee
Patzelsberger Andreas, Tegernsee
Patzelsberger Annelies, Enterbach
Pawlak Hans, St. Quirin
Pellkofer Annemarie, Geitau
Peters Rudolf, Endorf
Peters-Fricke Fritz, Wiessee
Peters-Fricke Ilse, Wiessee
Petri Hanna, Gmund
Petri Hanne, Gmund
Philipp Irmgard, Dürnbach
Philipp Antje, Dürnbach
van der Piepen Heinz, Wiessee
Plank Lieselotte, Moosrain
Plescher Juliane, Moosrain
Pohlmann Hugo, Ruhpolding
Pohlmann Regine, Ruhpolding
Pöllinger Hans, München
Praetorius Martha, Kreuth
Preisenhammer Klaus, Rottach
Prophete Hermann, Gmund
Prophete Gertraude, Gmund
Pütz Franz, Schwabhausen
Rainer Fritz, Tegernsee
Räb Hans, Weissach
Rehle Rudi, Kreuth
Reiner Carl, Rottach
Reiss Helmuth, München
Reisecker Luise, Tegernsee
Reuther Wilhelm J., Tegernsee
Reuther Rosemarie, Günzburg
Richter Anton, Finsterwald
Rose Eicke, Kreuth
Rose Irmgard, München
Röder Karl, Tegernsee
Ruf Ursula, Gmund
Sailer Elisabeth, Rottach
Sailer Gertrud, Miesbach
Sappl Maria, Gmund
Saumer Josef, Kassel
Saumer Else, Kassel
Schädler Günther, Tegernsee
Schauer Wilhelm, Festenbach
Scheidig Franz, Neu-Ulm
Schenk Volker, Tegernsee
Schenk Heidi, Tegernsee
Scherer Andreas, Wiessee
Schimeta Edmund, Tegernsee
Schindela Edeltraud, Tegernsee
Schinner Gertraud, Rottach

Schlosser Prisca, Rottach
Schmid Gerhard, Rottach
Schmid Sepp, Rottach
Schmidhuber Rosa, Rottach
Schmidhuber Margarete, Rottach
Schneider Elisa, Rottach
Schneider Peter, Rottach
Schneider Wolfgang, Rottach
Schneider Stephan, Rottach
Schneider Peter, München
Schneider Adalbert, Gräfelting
Schneider Anni, Gräfelting
Schneidermeier Franz, Wiessee
Schnell Karl, Tegernsee
Schnellhammer Rosina, Wiessee
Schober Gerda, Kreuth
Schoen Eberhard, Rottach
Schönberger Jakob, Berg (b. Schaftlach)
Schöner Brigitte, Tegernsee
Schönnagel Reinhard, Wiessee
Schönnagel Erika, Wiessee
Schönauer Georg, Tegernsee
Schröder Ernst, Weissach
Schubert Adelheid, Rottach
Schwarz Helene, Rottach
Schwarz Melitta, Rottach
Schwarz Betty, Rottach
Schweda Alfred, Rottach
Schweda Gabriele, Rottach
Seckelmann Ilse, Rottach
Seestaller Franz, Gmund
Seidl Max, Tegernsee
Seidl Walter, Tegernsee
Seiler Hans, Hamburg
Seiler Paula, Hamburg
Seiler Wilhelmine, Hamburg
Seeliger Karl jun., Bonn
Seeliger Stephan, Rottach
Sidow Hans, München
Siener Rudolf, Grünwald/München
Staudacher Anton, Tegernsee
Staudacher Anna, Tegernsee
Stauderer Balthasar, Gmund
Stauder Hannes, Tegernsee
Staudinger Albert, Wiessee
Staudinger Gottfried, Riedern
Steinbacher Josef, Tegernsee
Steinbacher Betty, Tegernsee
Steinbacher Carl, Tegernsee
Steinbacher Finny, Tegernsee
Steinmeyer Rolf, München
Stern Josef, Rottach

Stohl Heidi, Tegernsee
Stross Wilhelm, Rottach
Stross Ruth, Rottach
Svendsen Karin, Rottach
Svendsen Margarete, Rottach
Tabor Norbert, Tegernsee
Theobald Otto, Wiessee
Thiess Eva, Tegernsee
Thiess Paul, Gmund
Traphagen Martin, Gmund
Tremmel Grete, Rottach
Truhlsen Axel, Köln
Truhlsen Thea, Rottach
Ufer Klaus, Rottach
Unterberger Michael, Rottach
Vogl Elisa, Tegernsee
Vogt Ludwig, Tegernsee
Vökl Erika, Tegernsee
Vollmar Dieter, Tegernsee
Volz Erhard, Tegernsee
Wagner Anna, Tegernsee
Wagner Walter, Wiessee
Warkentin Hannelore, Rosenheim
Wassmann Gerhard, Hannover
Weber Horst, München
v. Wechmar Karl, München-Pasing
v. Wechmar Ilse, München-Pasing
Weilbach Bernhard, Tegernsee
Weilhammer Maria, Tegernsee
Weinzierl Max, Rottach
Weinzierl Maria, Rottach
Widmann Hans, Tegernsee
Widtmann Maria, Kreuth
Wiedemann Elisa, Rottach
Wiesner Leo, Rottach
Wilhelm Karl, Rottach
Wilke Grete, Hannover
Willner Ilse, Wiessee
Wimmer Alfred, Rottach
Winkler Leo, Rottach
Winkler Werner, Kreuth
Winkler Marianne, Rottach
Withus Heinz, Hannover
Wüstefeld Hermann, Hannover
Wüstefeld Ida, Hannover
Zacherl Max, Dürnbach
Ziegler Käthe, Tegernsee
Zimmermann Hans, Tegernsee
Zimmermann Heinrich, Tegernsee
Zisik Josef, Festenbach
Zobel Horst, Rottach

Deutscher Alpenverein
75 Jahre Sektion Tegernsee Festschrift

Herausgeber:
Alpenvereinssektion Tegernsee

Schriftleitung u. Gesamtgestaltung:
Gustl Mosdner, Bad Wiessee
Wilhelm Reuther, Tegernsee
Copyright by Alpenvereinssektion Tegernsee

Festausschuß:
Beni Rummel, August Maak, Carl Steinbacher,
Margarete Bestelmeyer, Margot Eberlein,
Martin Lindner, Fritz Rainer

Gesamtherstellung:
Höflichdruckerei Adalbert Boemmel & Sohn,
Tegernsee

Klischees:
Tegernseer Tal Verlag, Rottach-Egern
Brend'amour, Simhart & Co., München

Titelbild:
„Tegernsee“, Farbfoto,
Aufnahme Albert Huber, Tegernsee

Tegernsee den 28. August 1959.

An den

Bayer. Rundfunk u. Fernsehen
Abtlg. Bergsteiger

München - Rundfunkplatz

Betr. 75 jähriges Jubiläum der Sektion Tegernsee des Deutschen
Alpenvereins.

In der Anlage übersenden wir Ihnen ein Belegexemplar und Programm
mit der Bitte um Besprechung der Festzeitschrift.

Programm:

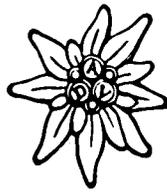
Sonntag den 6. Sept. 59, 11.30 Uhr Bergmesse und
Einweihung des neuen Roßstein-Kreuzes bei der Tegernseer
Hütte am Roß-u. Buchstein mit Kranzniederlegung für
gefallene und verstorbenen Mitglieder.
Abends 20 Uhr Edelweißfest im Bahnhofel Neue Post-
Tegernsee.

Mit Bergsteigergrüssen,

Sektion Tegernsee des D.A.V.

Juni Riemann

1. Vorsitzender



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000687346